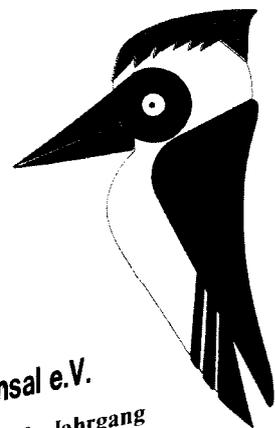


Der

Fer umme
= kostenlos!

Specht



Auflage: 13.000

Nachrichten aus Natur und Umwelt
(AGNUS) Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Bruchsal e.V.

Frühjahr 1998 • 10. Jahrgang

Nr. 1/98

Brusler Bäume einst versoffen, heut' unerwünscht?



Ihr Partner in Sachen Druck

Wir sind äußerst vielseitig - vom einfachen Schnelldruck bis hin zum aufwendigen Colorprospekt stellen wir Drucksachen jeder Art her. Ferner Laserbelichtungen und vor allen: gelungene grafische Ent-

würfe, mit denen sich Ihre Drucksachen deutlich aus der Masse abheben. Überzeugen Sie sich einfach selbst. Sie finden uns ganz einfach: im Industriegebiet Stegwiesen, bei Aldi.

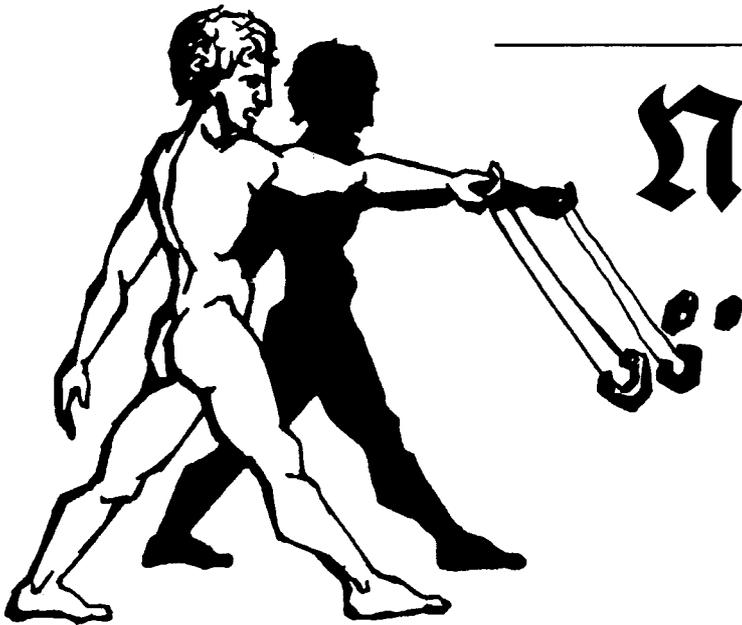
Horn Verlag, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 97 85-0, Fax: 97 85-49

"Sie müssen es selbst erlebt haben"

Nur dann können Sie sich ein Urteil über Fitnessstraining bilden. Immer wieder hören wir von unseren Kunden, vor allem von älteren: "Wir sind von dem überrascht. Wir hatten völlig falsche Vorstellungen von Fitnessstraining". Neben wir auch

Sie angenehm überrascht. Von unserer guten Betreuung, den tollen Kursen, den modernen Geräten, der angenehmen Atmosphäre? Probieren Sie aus und vereinbaren Sie einen Termin für ein erstes Bewegstraining

Horn Verlag, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 97 85-0, Fax: 97 85-49



Natur in Bruchsal ohne Chance??

Die Zerstörung von Natur hat in Bruchsal traurige Tradition. Unzählige, einst wertvolle Flächen wurden der Stadtentwicklung, dem Wohnungs- und Straßenbau, der Ansiedlung von Industrie geopfert. Nun kann man einwenden, daß Menschen natürlich Straßen und Wohnungen brauchen, daß Arbeitsplätze notwendig sind. Das wird auch von den Umweltschützern der AGNUS nicht bezweifelt. Dennoch kämpfen wir seit vielen Jahren darum, daß wenigstens der Versuch unternommen werden möge, alle die notwendigen Maßnahmen mit einem gewissen Augenmaß zu planen und die Naturzerstörung so gering wie möglich zu halten. In vielen Gemeinden haben unsere Mitstreiter und wir es geschafft, ein gewisses Verständnis zu wecken.

Schließlich gibt es auch seit Jahren einschlägige Gesetze, die recht genaue Vorgaben machen, wie Eingriffe in die Natur so gut wie eben möglich auszugleichen sind. Dafür gibt es recht eindrucksvolle Beispiele. In Ubstadt-Weiher (Ortsteil Zeutern) etwa gibt es das Neubaugebiet Steinacker. Hier haben sich Gemeinde, amtlicher und ehrenamtlicher Naturschutz zusammen mit den Fachbehörden auf einen vernünftigen Kompromiß geeinigt. Häuser können gebaut werden und die Natur findet dennoch ihr Auskommen. Ähnliche Beispiele gibt es auch in Östringen und in der Stadt Waghäusel. Sicher, auch hier wird Natur zerstört, aber man sieht den guten Willen von Verwaltung und Gemeinderat, wenigstens die gesetzlichen Vorgaben eines Ausgleichs ernstzunehmen.

Nicht dagegen in Bruchsal. Allen Beteuerungen der Verantwortlichen zum Trotz ist das Wort Ausgleich hier noch ein Fremdwort. Das Bauamt verplant Fläche um Fläche, der Gemeinderat "wägt ab" - und das Ergebnis ist immer dasselbe: Ein Ausgleich ist entbehrlich. Drastischer ausgedrückt: Was scheren uns Gesetze - wir sind im Umgang mit unseren Flächen souverän. Nach uns die Sintflut.

Immer wieder hat die AGNUS gegen diese Haltung protestiert, immer wieder wurden Verbesserungen zugesagt - geschehen ist nichts, die Naturzerstörung geht weiter. Hatte man in den zurückliegenden Jahren schon die gesamten Freiflächen zwischen Bruchsal und Karlsdorf ohne jeden Ausgleich überbaut und in knapp 20 Jahren genausoviel Flächen verbraucht, wie Bruchsal in tausend Jahren zu seiner Entwicklung brauchte, meint man nun, auch noch letzte, kümmerliche Reste von Natur beseitigen zu müssen. Im Gebiet Heimenäcker, einem vergleichsweise winzigen Rest einstiger Sandbiotop, muß man nun den letzten Sandrasen vernichten, ein letzter Rest Streuobst auf der anderen Seite der

B35 soll einem Gewerbepark weichen. In Helmsheim Ähnliches: Streuobst wird beseitigt, Ausgleich gibt es nicht.

Nicht anders bei den übrigen geplanten Baugebieten: Der Bruchsaler Streuobstgürtel, bisher intakte Natur, soll ebenfalls Stück um Stück geopfert werden. Flurbereinigung, Straßenbau, überdimensionierte Wohngebiete fressen sich vorwärts. Naturschutz bleibt auf Lippenbekenntnisse beschränkt. Immer wenn es zum Schwur kommt, wird die Natur "weggewogen". So bleibt Bruchsal seiner harten Linie treu: Natur stört bloß unsere "notwendige Entwicklung". Raubbau auf Kosten künftiger Generationen ist noch immer die Linie der Politik im Bruchsaler Rathaus.

75 Jahre Badische Beamtenbank.

Wir geben dem Erfolg ein neues Zeichen.

Die Zeiten ändern sich. Die Zeichen auch. 1997 feiern wir unser 75jähriges Firmenjubiläum. Ein guter Anlaß, die Entwicklung unseres Unternehmens nach außen sichtbar zu machen, mit einem neuen, verjüngten Erscheinungsbild, das die Offenheit und Dynamik unserer Bank symbolisiert. Einer Bank, die mit Stolz auf ihrer traditionsreichen Geschichte aufbauen kann. Einer Bank, deren erfolgreiche Geschäftspolitik eine Gemeinschaftsleistung aller Mitglieder und Mitarbeiter ist. Neue Zeichen, neue Ziele: Wir wollen, daß Sie noch zufriedener mit uns sind. Dafür engagieren wir uns auch in den nächsten 75 Jahren.

BB Bank

Badische Beamtenbank eG
Bruchsal, Schloßstraße 2a

"Baum-ab in Bruchsal"

Eine Fortsetzung der wohl unendlichen Geschichte "Baum-ab in Bruchsal", die mit dem Teilkahlschlag des Schloßgartens begann und der Kastanienabholzung in der Franz-Bläsi-Straße weitergeführt werden soll, wurde im Januar ruchbar. In einem Straßenabschnitt der Feichtmayrstraße stehen 28 intakte Linden. 14 zuviel, wie das Stadtbauamt verlauten ließ. Daß alle Bäume noch stehen, ist raschen, massiven Bürger-Reaktionen zu verdanken.



Vorgestern Schloßgarten -

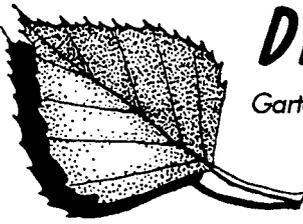
Was vor Jahren im Bruchsaler Schloßgarten durch staatliche Stellen begann, findet unruhliche Fortsetzungsversuche auf gemeindlicher Ebene. Wer fragt heute noch nach dem "neuen" Schloßgarten. Es ist ohnehin alles gelaufen. Der bei der Bevölkerung einst sehr beliebte Park ist ausgeräumt. Aus dem heimeligen, gemütlichen Bürgerpark ist ein ungemütlich heißes Splitwegenetz mit kleinkronigen Alleebäumchen - nichtfruchtende Kastanien, Einzelbäumen sowie spärlichen Hecken- und Bauminseln geworden. Mit Riesensummen wurde vor wenigen Jahren ein Erneuerungsaufwand betrieben, wie er heutzutage unvorstellbar, weil unbezahlbar ist. Zur "Verkehrssicherheit" rückte man in wüsten Baumfällaktionen nach jahrzehntelanger Pflegevernachlässigung weitestgehend gesundem Bestand rigoros zuleibe und fällte, was das Zeug hielt.

Alle Kompromißvorschläge von nichtbeamteter Naturschutzseite - zur Erhaltung des beliebten Waldparkes, zur Schonung der Fledermausquartierbäume, zur Kostensenkung durch Unterlassung teurerer Umbaumaßnahmen ohne erkennbare Vorteile für Mensch und Natur, zur Kronenpflege und Erhaltung prächtiger Parkbäume - wurden buchstäblich zu Sägespänen verarbeitet.

Die unliebsamen Pappgrabsteine der AGNUS zur Abholzung im Sommer 1992 sprachen zwar eine deutliche Sprache, und die Infoveranstaltung des Vereins auf der wüsten Baustelle fand gute Resonanz bei verärgerten Bürgern. Aber was fehlte, war die starke politische Lobby für ein energisches Einschreiten gegen die Zerstörung von Natur und wohlthuendem Ambiente bei gleichzeitiger Steuergeldvernichtung. Heute sind mit seltsamem Ergebnis rund zehn Millionen verbuttert. Und der Barockgartenbesitzer, das Land Baden-Württemberg, ist finanziell so am Boden, daß er die Stadt Bruchsal mit Nachdruck zur (Park)Kasse bittet. Eine künftige, alljährliche Beteiligung an der Parkpflege in Höhe von 50.000 Mark erscheint dem Land vorerst als Parkbenutzungsgebühr angemessen. "Ansonsten werde der Park dichtgemacht!" (OB).



Denn der mit Weitblick durchsichtig gemachte Barockgarten liegt noch immer - das Stadtimage verbessernd - in Bruchsal, Bruchsalern in aller erster Linie zu Nutz und Frommen. Ob von den Bürgern angenommen oder nicht, zählt nicht. Unter Stadtmarketing- und Fremdenverkehrsaspekten kann man Umhau- und Umbauergebnis wie permanentes Kostenpaket allemal rechtfertigen. Was an Natur- und Kleinklimasünden zum langfristigen Nachteil aller bewerkstelligt wurde, war und ist uninteressant. Ob der Pfl-



Die Gärtner

Gartengestaltung und Pflege

Dipl.-Ing. C. Birke
76698 Zeutern
☎ 07253/ 33148

Wir planen und realisieren individuelle und ansprechend gestaltete Freiräume. Ökologische Gesichtspunkte bei der Pflanzen- und Materialauswahl sowie die Berücksichtigung Ihrer persönlichen Wünsche sind dabei unsere Maßstäbe.

geaufwand des vormaligen Gartens wesentlich kostengünstiger ausfallen würde, ist eine müßige Frage. Rein rechnerisch hätten unverbaute zehn Millionen den Pflegezuschuß der Stadt um 200 Jahre aufgeschoben.

- gestern Franz-Bläsi-Straße

Wer nun glaubt, daß man etwa bei der Stadtverwaltung durch Widerstand, Baumaktion, Unmut und Ablehnung seitens der Bürger etwas sensibler geworden wäre, was das Abschlagen von ökologisch wertvollen Bäumen im öffentlichen Raum angeht, hat weit gefehlt. Die Beispiele Franz-Bläsi-Straße und Feichtmayrstraße sind dafür Indiz.

Die baumbestandene, desolade Franz-Bläsi-Straße, wird als "Visitenkarte und Tor zu Innenstadt und Schloß vom Bahnhof her" zeitgemäß und damit gründlich ausgebaut. In einem Rutsch sollte die ganze Strecke von Grund auf umgestaltet werden. Als unumgänglich dargestellt wurde die Beseitigung gefährlich alter und angeblich abgängiger Kastanienbäume im Mittelstück, die viel zu viel Parkraum verdrängten. Ein abschnittswises Vorgehen, wie durch die Fraktion Neue Köpfe/Grüne vorgeschlagen, wurde vehement ausgeschlossen.

Während andere Kommunen ihre großkronigen Bäume auf Straßen und Plätzen zu erhalten bemüht sind, neigt man in Bruchsal gern zur Baum-ab-Methode, da hinterher alles besser und schöner versprochen wird (Siehe Schloßgarten). Trotz politischer Gegenwehr von Ratsmitgliedern des linken Flügels und heftigen Protesten der betroffenen Anwohner wurde mehrheitlich das Abholzen der alten Kastanienalle im Teilabschnitt der Franz-Bläsi-Straße zwischen Kaiser- und Wilderichstraße beschlossen. Tabula rasa für weniger "illegale Parkplätze" (OB) will man hier betreiben. Da passen große Baumscheiben für dicke Kastanienbäume kaum ins Konzept.



Daß die seit Jahrzehnten das Straßenbild der früheren Schillerstraße prägenden Roßkastanien, die den Krieg überdauert haben und vielen ans Herz gewachsen sind, jetzt noch eine Gnadenfrist erhalten, liegt nicht an Umdenkprozessen und besserer Einsicht. Die knapper gewordenen städtischen Finanzen sorgen unfreiwillig dafür. Und siehe da, das Millionenprojekt kann plötzlich doch in Bauabschnitten durchgeführt werden. (Die B-35-neu läßt grüßen.) Solche Taktik führt außerdem meist unter weniger Druck doch zum gewünschten Ziel. Das nahe Beispiel Schloßgarten, mit heute angeblich mehr Bäumchen als zuvor, aber deutlich weniger Bäumen, zeigt dies.

1998 soll nur der erste Bauabschnitt zwischen Bahnhof- und Kai-

serstraße verwirklicht werden. Zur Begrünung war hier die Kaiserstraßen-Lindensorte vorgeschlagen, die wenig Beifall fand. Ruckzuck zauberte der OB die weniger geeignete, kleinwüchsige Baumhasel aus dem Gartenamtshut. Der Ratsmehrheit blieb kaum Zeit, zustimmend zu nicken. Wer keine ins gewachsene Straßensbild passenderen Linden (oder anderes) will, bekommt zur Strafe Baumhaseln. Die Entscheidung über die Baumart hätte noch Zeit zur Überlegung gebraucht und könnte auch jetzt noch für ein besseres Baum-Ergebnis revidiert werden.

Anlieger, Naturschützer und politische Gruppierungen wollen nach wie vor die Kastanien erhalten wissen. Der Abgesang des umstrittenen Alleeteiles mit seinen ehrwürdigen, ökologisch erhaltenswerten Laubbäumen war im Herbst-Specht zu lesen. Der Kastanientod per Säge war für den Winter zu erwarten. An der Kastanienfront hat sich momentan die Lage vordergründig beruhigt. Die Linden nördlich der Wilderichstraße, unmittelbar vor dem Seitenzugang zum Schloßgarten, bleiben ohnedies aus Kostengründen stehen. Finanzmittel für den restlichen Ausbau sind für die beiden nächsten Jahre im Haushalt vorgemerkt. Damit steht aber auch fest, daß wieder nicht Bürgerwünsche für viele Gewählte von entscheidender Bedeutung sind. Das Damoklesschwert in Form der Motorsäge hängt weiterhin über den Kastanienbäumen, die den Anwohnern mehr bedeuten als ein reduziertes Parkplatzangebot auf schnecken Parkflächen. Sparzwang verlängert das Leben der Todeskandidaten. Jedenfalls werden die Kastanien 1998 nochmals blühen und fruchten. So Gott will, beziehungsweise zuständigkeitshalber der Gemeinderat, auch noch im Jahr 2000.

- heute Feichtmayrstraße



Ein drittes Baum-ab-in-Bruchsal-Kapitel. Böse aufgeschreckt hat im Januar ein Schreiben der Stadt Bruchsal die Bewohner der Feichtmayrstraße im Bereich zwischen Balthasar-Neumann- und Maximalian-von-Welsch-Straße. Darin wurden "umfangreiche Fällarbeiten" vor ihren Haustüren angekündigt. Der Lindenallee dort sollte es saftig an den Kragen gehen. Lapidar teilt das Schreiben vom Stadtbauamt, Abteilung Garten- und Sportanlagen, mit, daß es eine einschlägige Abholaktion durchführen werde. Wörtlich: "Wir haben uns deshalb entschlossen, jede 2te Linde im Laufe der nächsten Wochen zu entfernen." Im Klartext: Die Stadtverwaltung beabsichtigte, 14 kerngesunde, stattliche Alleebäume in diesem Wohnstraßenabschnitt umhauen zu lassen.

Zur Begründung des massiven Eingriffs hieß es: "... wie bekannt, haben die Linden in der Feichtmayrstraße eine Größe erreicht, die von vielen Anliegern beanstandet wird." Dieser Behauptung widersprachen vehement Anwohner, die sofort Vertreter der AGNUS von dem für sie völlig unverständlichen Vorhaben infor-

mierten. Das Schreiben war nur notwendig, um pflichtgemäß die Anwohner über unumgänglich auftretende Beeinträchtigungen des Straßenverkehrs durch kurzfristige Straßensperrung und Sperrungen von Einfahrten zu benachrichtigen.

Woher die Behauptung geholt wurde, um hier 50 Prozent des schönen Bestandes zu vernichten, kann keiner nachvollziehen. Recherchen der Naturschützer ergaben: Niemand war zu der geplanten Maßnahme zuvor befragt worden, sodaß die behauptete Bürgermeinung eher eine Unterstellung als probates Mittel zum Zweck anzusehen ist. Diesmal, so können kritische Beobachter feststellen, also nicht einmal ein verbrämendes Mäntelchen beim erneut anvisierten "Baum-ab-in-Bruchsal". Keine faulen Begründungen wie beim Schloßgarten. Nichts von kranken, kernfaulen, einsturzgefährdeten, überalterten Exemplaren. Offensichtlich weiß man um die einwandfreie Qualität und Standsicherheit des etwa 35-jährigen Bestands.

Widerstand ohne Transparente und Barrikaden

Ein Schreiben der Anwohner gegen die unerwünschte Abholzaktion ging samt Unterschriftenliste alsbald ans Rathaus. Eine große Mehrheit der Anlieger plädiert dafür, daß ihre Lindenstraße komplett belassen wird. Für die Erhaltung der Bäume haben sie gewichtige Gründe: Sie wollen die kühlende Beschattung ihrer Wohnungen im Sommer ebensowenig missen wie die Luftfilter und Sauerstoffspender vor ihren Fenstern. Ungeachtet des naturgegebenen Laubfalls. Dieser könne kein geeignetes Argument zum Fällen der Bäume sein. Der Arbeitsanfall durch den herbstlichen Laubabwurf werde für die größeren Vorteile in Kauf genommen. Wer damit Probleme habe - etwa ältere, gebrechliche Mitbewohner des Straßenabschnitts, den wolle man durch Nachbarschaftshilfe entlasten.



Ein ähnliches Rodungsvorhaben in der Lindenallee wurde schon vor einigen Jahren vermutlich "aus der gleichen Ecke" initiiert, aber gemeinsam erfolgreich abgewendet. Hieraus wurde höhererorts offenbar überhaupt nichts gelernt. Die Amputierung und Verunfreundlichung des nahen Schloßgartens hat die Bürgerschaft sensibilisiert. Nicht berührt davon aber scheint die Kahlschlagmentalität mancher Verwaltungsleute.

Ein Ende ohne Schrecken ?

Alle Baumschützer sind zuversichtlich. Erwartet wird von allen Bürgern, die hier wie andersorts ein gesundheitliches, Lebensqualität verbesserndes Gut ungeschmälert erhalten wissen wollen, ein

deutliches Wort des OB als Chef der städtischen Naturschutzbehörde pro Natur und demokratisch-mehrheitlichem Bürgerinteresse. Dieses Anliegen unterstützt die AGNUS, der lokale Anwalt der Natur. Im Jubiläumsjahr der Badischen Revolution sollte der Abbau von Barrikaden in den Köpfen der Obrigkeit zugunsten eines möglichst ökologischen Handelns der Verwaltungsorgane vorangetrieben werden. Auf das Defizit aufmerksam zu machen, ist der AGNUS Pflicht.

Schutz vor Amtswillkür

Die gesparten Ausgaben für "umfangreiche Fällarbeiten" könnten zur Einführung einer überfälligen Baumschutzverordnung umgepolt werden. Geld ist offenbar vorhanden, während es immer noch am rechten Verständnis für die Bedeutung und Funktion jedes großkronigen, innerstädtischen Laubbaumes fehlt. Trotz der schon fast Pflichtlektüre des "Spechts" in Amtsstuben. Eine ordentliche Baumschutzverordnung für Bruchsal, um Bäume gegen die Willkür auch von behördlicher Säge und Axt wirksam zu sichern, versprach OB Doll vor Jahren. Sie sollte bis zur damals angedachten Landesgartenschau - ohne an deren Stattfinden gebunden zu sein - 1997 verwirklicht sein. Damit war ein Zeitraumen abgesteckt. Die AGNUS mahnt die Einlösung des Versprechens an. Eine solche Schutzverordnung wird in Karlsruhe, laut Auskunft aus dem Umweltamt, sehr erfolgreich angewendet. Dort ist man gerne bereit, das nötige Knowhow samt Fehlervermeidung weiterzugeben. (CHER)

Die Natur braucht Freunde - Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen sich schon lange für einen wirksamen Natur- und Umweltschutz ein, sind aber ebenso in froher Gemeinschaft bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Seniorentreffen, Mitgliederversammlungen und vielen anderen Aktivitäten zusammen.

Lernen Sie uns näher kennen!
Es informiert Sie gerne:
die hiesige Ortsgruppe
unter Tel. 0 72 51 / 1 51 06
oder 8 84 48

Zu den Fotos der Titelstory:

Bild ①

Ungehindert geht der Blick quer durch den Schloßgarten hinüber zur Franz-Bläsi-Straße. Das Ausmaß der Rodungsmaßnahmen wird im Winterhalbjahr besonders deutlich. Während großkronige Bäume, Hecken und immergrüne Gehölze früher den Park reichlich "möblierten" und angenehm gliederten, ist er heute weitgehend "transparent".

Bild Nr. ②

Wenige Jahre her und in Bruchsal schon vergessen? Protest der AGNUS gegen das Abholzen des Schloßgartens mit Infostand und Baum-Gedenksteinen. Doch das Baummassaker war nicht aufzuhalten. Jetzt gibt es schon einen dritten Fall "Baum-ab in Bruchsal" und noch immer keine Baumschutzverordnung.

Bild Nr. ③

Die nördliche Kastanienallee an der Schloßgartenmauer wurde lückig geschlagen. Auf zwölf gesunde Kastanien kam ein einziger maroder Baum. Die Lücken sind mit einer nichtfruchtenden Kastaniensorte aufgefüllt. Hier stand der größte Pulk der AGNUS-Baumgrabsteine im Juli 1992.

Bild Nr. ④

Die alten Kastanien im Mittelstück der Franz-Bläsi-Straße erhalten eine kurze Gnadenfrist. 1998 wird der Bereich zwischen AOK und Kaiserstraße umgebaut und hoffentlich sinnvoller als mit Baumhaseln bestückt.

Bild Nr. ⑤

Die Feichtmayrstraße aus Norden gesehen. Auffällig sind etliche immergrüne Nadelbäume zwischen Lindenallee und Häuserflucht in den Vorgärten. Das Immergrün unmittelbar vor Wohnungsfenstern läßt auch im Winter keine Sonne durch. Wer mehr Finsternis will, sollte sich nicht über Linden beschweren.

Bild Nr. ⑥

Frühere Rodungspläne in der Feichtmayrstraße wurden durch Anwohnerprotest unterbunden. Die Stadt lichtete die Allee bis auf etwa sechs Meter Höhe aus. Gut vernarben die Wunden. Befürchtete Austriebe gab es so gut wie keine. Das Längenwachstum der Bäume wurde durch die Maßnahmen zweifellos ange-regt.

Titelfoto: Eine intakte Lindenallee: die Feichtmayrstraße zwischen Balthasar-Neumann- (Fotografenstandort) und Maximilian-von-Welsch-Straße in Bruchsal. Die ca. 35jährigen Bäume bedürfen nicht einmal eines Pflegeschnittes, so gesund ist ihr Astwerk. Die Rodung jedes zweiten Baumes würde das Breitenwachstum der übrigen stark begünstigen und den erzielten Effekt schnell rückgängig machen.

Aufnahme vom Januar 1998.



Vom Heilbronner Knast aus hatte der Ermordete im Unterland ein neues Leben begonnen und wohnte inzwischen in Heilbronn-Sontheim. Bereits als Freigänger hatte er in einer Heilbronner Kfz-Werkstatt gearbeitet.

BNN
30.12.97

Natürlich...

WERKHAUS

BAUEN & WOHNEN

Unser Haus steht für natürliches Bauen und gesundes Wohnen in schönstem Design und bester Qualität. Wir beraten Sie fachkundig in Fragen zu biologischen Baumaterialien und zeigen Ihnen, wie sich bewußte Menschen heute einrichten.

- **Naturfarben:** Biologischer Holzschutz
Naturkieser für: Holzparkett, Kork, Teppichböden
Pflegemittel, Wandfarben
- **Dämmstoffe:** Kork- und Kokosprodukte
- **Fußbodenbeläge:** Massivholz-Parkett
Kork-Parkett
Linoleum
Teppichböden aus Wolle, Kokos, Sisal
- **Maschinen-Verleih:** Fußboden-Schleifmaschinen
Heißwachsgerät
- **Beratung und jede Menge Tipps für Selbstermacher!**

7528 KARLSDORF · INDUSTRIESTRAßE 4 · A-5 AUSFAHRT BRUCHSAL/KARLSDORF
ÖFFNUNGSZEITEN: Di. bis Fr.: 9.30 Uhr - 12.00 Uhr / 14.00 - 18.00 Sa.: 9.30 - 12 Uhr
Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin unter:
Telefon: (0 72 51) 46 49 Telefax: (0 72 51) 4 01 30

7

Specht 1/98

Auf heißem Schotter behaupten sich nur Spezialisten und Pioniere

Thomas Adam

Im berühmten und geschichtsträchtigen Naturschutzgebiet "Taubergießen" im Ortenaukreis begegnet der Naturfreund einem nicht alltäglichen Phänomen: in direkter, räumlich kaum geschiedener Nachbarschaft zu den nährstoffreichen und vegetationskräftigen Altrheinauen erstrecken sich viele Hektar flachgründiger Trockenrasen, geprägt von einer Pflanzenvielfalt, für die nun gerade die Nährstoffarmut dieser Wiesenflächen die entscheidende Voraussetzung des Überlebens darstellt.

Ganz ähnlich verhält es sich mit einem Biotop am nordwestlichen Ortsrand von Bruchsal-Untergrombach, das während der vergangenen Jahre nicht selten im Mittelpunkt fachlicher wie auch emotionaler Diskussionen gestanden hat. Es handelt sich in einem doppelten Sinn um einen ungewöhnlichen, ja um einen merkwürdigen Biotop, da er nicht nur als ein gleichfalls extrem magerer und trockener Standort direkt an Wald, Baggersee und Wohnbebauung angrenzt, sondern da er auch reichlich quersteht zu jedem landläufigen und klassischen Verständnis eines Biotops: weder handelt es sich um eine buntblühende Streuobstwiese noch um ein amphibienreiches Schilfgebiet noch gar um wertvolle Altholzbestände. Der Schutzwürdigkeit dieses Areals liegt völlig im Gegenteil eine rein menschengemachte Aufschüttung von grobem Schottermaterial vor einigen Jahrzehnten zugrunde: die Rede ist vom aufgelassenen Gleisbogen am Untergrombacher Baggersee, dessen Schienenstrang einst das Kiesfördergelände mit der Bundesbahnhauptstrecke verband und der durch die Verlängerung der Joß-Fritz-Straße zum Baggersee hin gleichsam in zwei Teile zerschnitten wird.

Dieser Gleiskörper stellt einen klassischen "Sekundärbiotop" dar, einen Lebensraum also, der zwar nicht natürlich entstanden, aber dennoch höchst notwendig und erhaltenswert ist inmitten einer Landschaft, in der durch Verbauung, intensive Nutzung oder umgekehrt auch mangelnde Pflege viele andere Standorte, nämlich eben die eigentlich natürlichen, verlustig gehen. Sekundärbiotope bieten Ausweichmöglichkeiten und werden häufig von Pflanzen und Tieren besiedelt, denen andernorts der Lebensraum entzogen wird. Und eben eine solche Ausweichmöglichkeit bietet das Schotterbett des Gleisbogens einer nicht unerheblichen Zahl von kleinwüchsigen Pflanzenarten, die den extremen trockenheißen

Bedingungen dieser Fläche zu trotzen vermögen und deshalb oft auch als Pionierarten bezeichnet werden. Zu ihnen gesellt sich eine illustre Palette der verschiedensten Insekten: selbst der seltene Schwalbenschwanz-Schmetterling wurde dort schon beobachtet und ebenso die Blauflügelige Ödlandschrecke.

Entstanden ist besagter Gleisbogen während der sechziger Jahre, doch liegt er bereits seit über anderthalb Jahrzehnte still, eine Zeitspanne, während derer er sich zum Rückzugsgebiet der genannten Arten entwickeln konnte.

Eine konkrete Bedrohung bahnte sich anfangs der neunziger Jahre im Rahmen der geplanten Errichtung von Vereinsheimen am Untergrombacher Baggersee an, als der vom Artenpotential her wertvollste Abschnitt des längst nicht mehr befahrenen Gleisbogens unter einem Lärmschutzwall gegen die nahe Wohnbebauung hin verschwinden sollte.

Deshalb reichte die "Arbeitsgemeinschaft Baggersee Untergrombach", die

sich aus dem örtlichen Verein für Umwelt- und Naturschutz, den Vogelschützern und der AGNUS Bruchsal zusammensetzt, im Sommer 1992 einen Antrag auf vorläufige Sicherstellung des Gleisbogens beim Landratsamt Karlsruhe ein. Im Antrag vom 15. September 1992 hieß es unter anderem: "Der Sonderstandort 'Industriegleis', welcher einem an sich fragwürdigen Lärmschutzwall zum Fliederweg hin zum Opfer fallen und somit durch Aufschüttungen zu großen Teilen zerstört werden soll, hat als Magerstandort eine spezifische und ansonsten kaum vorhandene Flora hervorgebracht, zu der u.a. das geschützte Bleiche Hornkraut, das Nelkenköpfchen und der Schmalblättrige Hohlzahn zählen. Die Arbeitsgemeinschaft reicht mit diesem Schreiben beim Landratsamt Karlsruhe den Antrag ein, die floristische Bedeutung des Sonderstandortes 'Industriegleis' zu bewerten, den



Standort durch einstweilige Sicherstellung vor Eingriffen zu bewahren sowie die Unterschutzstellung dieses Sonderstandortes als Flächenhaftes Naturdenkmal zu prüfen".

Damit war die Diskussion um eine mögliche Schutzwürdigkeit des Gleisbogens eröffnet - und entsprechende Forderungen stießen bei der zuständigen Fachbehörde im Landratsamt Karlsruhe auf offene Ohren. In das Jahr 1994 fiel die Anerkennung des Gleisbogens als Biotop nach § 24a des Naturschutzgesetzes, wobei aber zugleich Teile dieser Fläche als Alternativstandort für die am Baggersee nicht verwirklichten (und mittlerweile endgültig stornierten) Vereinsheime ausersehen wurden. Den Naturschutzgruppen war klar, daß diese Nutzung des Gleisbogens zu teilweisen Flächenverlusten führen mußte, doch konnten sie dem angebotenen Ausgleich, der auf ihre eigenen Forderungen zurückging, schließlich zustimmen: der langgezogene und teilweise schon verbuschte Biotop sollte umgestaltet, das Schottermaterial des östlichen Teils geborgen und damit der westliche Bogen um mindestens das Doppelte verbreitert werden. Diese Umgestaltung, die einerseits freilich als Eingriff in einen bestehenden Lebensraum gesehen werden muß, kann diesem Biotop andererseits auch nicht unerhebliche Vorteile bringen: in erster Linie nämlich den, daß durch die wesentliche Verbreiterung viele störende Randeinflüsse erheblich gemindert werden.

Der lange schmale Schlauch, der dieser Gleisbogen bisher war, ist immer erheblichem Druck von allen Seiten ausgesetzt gewesen, nicht zuletzt durch Verbuschung, Beschattung sowie durch Ablagerung von Müll und Grünut. Die Folgen von derlei Eingriffen werden durch die merkliche Verbreiterung der Gesamtfläche gemindert, ein Ziel, dem bald auch die Kenntlichmachung der Fläche als Biotop nach § 24a und schließlich auch als Flächenhaftes Naturdenkmal (FND) dienen wird.

Die Umschichtung des Oberflächenmaterials vom Ost- hin zum Westteil des Gleisbogens - gewiß eine höchst ungewöhnliche "Biotopgestaltungsmaßnahme" - kann deshalb als vergleichsweise unproblematisch erachtet werden, da es sich bei den schützenswerten Pflanzenraritäten weitestgehend um Arten handelt, die

sich durch ihr Samenpotential vermehren, nicht aber über leicht zerstörbare Knollen oder Zwiebeln. Ebenso wird sich die Insektenwelt nach Umschichtung des Gleisbogens wohl ohnehin rasch auf der verbreiterten Fläche einfinden. Es hat von jeher zu den zuletzt auch realisierten Forderungen der Umweltverbände und auch des Naturschutzbeauftragten gezählt, daß die Umbettung des Schottermaterials nicht in einem Zug durchgeführt, sondern über den Zeitraum von wenigstens zwei Jahren gestreckt werde. Dies ermöglicht einerseits der Flora wie der Fauna einen entzerrten Übergang und andererseits den Experten eine objektive Beurteilung des Erfolges der "Verlegung" im Hinblick auf die Stabilisierung des umgeschichteten Biotops am neuen Standort.

Die zur Erfolgsbewertung notwendige Beobachtung und Analyse wird nicht zuletzt durch die Mitarbeiter des Umweltamtes der Stadt Bruchsal geleistet, wie es andererseits erst die Kooperationsbereitschaft des bisherigen Kieswerksbesitzers ermöglicht, daß die notwendigen Maßnahmen zum finanziellen Nulltarif jeweils im Herbst der Jahre 1997 und 1998 durchgeführt werden.

Daß durch die Verlagerung des Biotops im Bereich des ehemaligen Ostarmes zugleich eine größere Freifläche entsteht, welche dann ökologisch relativ unbedenklich den angrenzenden ortsansässigen Vereinen mit in den Bestand gegeben werden kann, ist nur ein zusätzlicher Vorteil dieser Umbettung. Erleichtert werden durch die Verbreiterung der Gesamtareals auch künftige Pflegemaßnahmen auf dieser schützenswerten Fläche.

Denn so ungewöhnlich und wenig alltäglich dieser Biotop auch sein mag - selbst ein trockenheißer Schotterstandort mit abgehärteten floristischen "Pionieren" benötigt zumindest periodische Pflegemaßnahmen. Dazu gehört nicht etwa nur die Entfernung von illegal eingebrachtem Müll oder Kompost - gerade letzterer hätte eine allmähliche Überdüngung der Fläche zur Folge -, sondern auch die wiederholte Zurücknahme von Gehölz und etwaig auftretenden Brombeeren. Stärkere Beschattung nämlich führt ebenso wie zunehmender Nährstoffeintrag dazu, daß die Flora und Fauna magerer und trockenheißer Standorte allmählich vor dominanteren und wuchskräftigeren Arten zurückweichen muß und so schließlich auch vom Schotterbett des Gleisbogens am

Untergrombacher Baggersee verschwände - wie von so vielen anderen Flächen in der freien Landschaft zuvor.

Erklärtes Ziel ist es, die Fläche spätestens nach der Umschichtung des gesamten Schottermaterials im Winter 1998 zum Flächenhaften Naturdenkmal (FND) auszuweisen.

Gewiß wird es ein ungewöhnliches Schutzgebiet sein, eines, das einer gewissen Akzeptanz und des vertieften Verständnisses insbesondere der direkten Anlieger bedarf. Schließlich handelt es sich gerade nicht um ein Biotop, dem sein Artenreichtum und seine Schutzwürdigkeit schon von ferne anzusehen ist. Die Vielfalt steckt auf dem Schotterbett des Gleisbogens am Untergrombacher Baggersee im Detail. Dort jedoch, eben im Detail, kann das geschulte Auge in mannigfacher Fülle fründig werden.

WELB

Agrar • Umwelt • Landschaft

Sie wünschen

- häckseln von Holz, Reisig, Baum-/Strauchschnitt
- mähen von Grün- und Brachflächen
- pflegen von Gehölze in Feld und Flur
- Abtransport von Grünut und Reisig
- wir kommen auf Bestellung

☎ 07251/989442
+ 88927
Fax 989101+989443

Steinkauz-Fertighäuser

Dem Wappenvogel der Streuobstwiesen, unserer zweitkleinsten Eule, etwas auf die Beine helfen wollen Mitglieder der AGNUS-Jugend. Nach bewährtem Muster wurden vier Fertighäuser für Steinkäuze in Holz-Dachpappen-Bauweise per Eigenarbeit hergestellt. Die Vorderseite markiert das passend große Flugloch. An jeder Rückseite der länglichen Holzkisten befindet sich eine Öffnungsklappe zur Kontrolle und Reinigung der Brutröhre.

Anders als die meisten Singvögel braucht die Kleineule ein großes Jagdrevier. Deshalb darf man nur sparsam Nistkästen anbringen. Jetzt hoffen die Jugendlichen, daß bald Steinkäuze in ihre Röhren schauen und sie als Quartier zur Familiengründung für befinden.



Foto aus: Dietmar Nill, Bernhard Ziegler "Naturerlebnis Streuobstwiese" (Siehe Buchbesprechung auf Seite 11)

Der Eulenvogel der Spezies "Athene noctua" galt im klassischen Griechenland als Begleiter der Göttin Athene und Symbol der Weisheit. Da die Art gefährdet ist, erscheint es den Bruchsaler Naturschützern weise, sie zu fördern, und dringend geboten, sie zu erhalten. Mit dem Verlust von etwa 70 Prozent aller Obstbäume - und unzähliger Wohnhöhlen auch für Käuze in den hohlen Stämmen - seit dem letzten Krieg ging in unserer Region der Steinkauzbestand rapide zurück. Neben den Eulenwohnungen warten ab sofort auch einige neugeschaffene Behausungen für Fledermäuse im Obstrevier auf Erstbezieher. (CHER)

Denn in einer weiteren Gemeinschaftsaktion wurden die fast meterlangen Kästen als Wohnungsangebote für die kleinen Greifvögel auf alte Obstbäume montiert. Astgabeln und waagerechte Äste dienen als Unterlage. Drei warten im künftigen Naturschutzgebiet Rotenberg auf erste Ansiedler. Dort hat die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (AGNUS) dieses Jahr etliche Baumgrundstücke der Stadt Bruchsal zur Betreuung übernommen und mit den Einfamilienhäusern für die stets mehrköpfige Brut (drei bis sechs Küken) bedacht. Das vierte Bauwerk zielt das Vereinsgrundstück im Gewann Heubühl, wo die Baumschnittkurse der AGNUS stattfinden. Für die auch tagaktiven, meist in der Dämmerung und nachts jagenden Insektenfresser und Mäusejäger ist der Nahrungstisch hier reich gedeckt.

Im Dienste der Umwelt



FRANK GmbH
KRAICHTAL B113

Kompostierung & Landschaftspflege

Frank GmbH
Im See 4
76 703 Kraichtal-Neuenbürg
Tel/Fax 0 72 59 / 16 80 o. 85 54
Funk 01 71 / 33 26 56 0
Öffnungszeiten: Sa. 9.00 - 14.00 Uhr, u. n. Vereinbarung

Wir verarbeiten Ihre Gartenabfälle zu hochwertigem Kompost.
Für umweltgerechte Düngung und Pflege Ihres Gartens erhalten Sie bei uns:

- ▀ Kompost/Komposterde
- ▀ Rindenmulch/Rindenumus
- ▀ Hackschnitzel
- ▀ Mutterboden
- ▀ Blumenerde
- ▀ Graberde

D.S.A. & H. Commissionen GmbH

Naturwunder gleich um die Ecke

Gibt es nicht schon genug Bücher zum Thema Streuobst? Ist da noch Neues zu berichten oder zu zeigen? Wer das Buch "Naturerlebnis Streuobstwiese" von Dietmar Nill und Bernhard Ziegler kennt, wird solche Fragen mit einem klaren Nein beantworten. Der exzellente Bildband zeigt mit vielen einmaligen Situationsfotos eine den meisten unbekannt und oft verborgen bleibende, wunderschöne Welt. Sie liegt nicht Flugstunden entfernt, sondern direkt vor der Haustür oder zumindest gleich um die Ecke, wo sich noch Streuobstgürtelreste an den Ortsrändern oder Streuobstwiesen im Gelände befinden.

In eindrucksvoller Weise bringen Bilder und Texte die hohe Wertigkeit der Wiesenökologie mit ihren hunderterlei Blütenpflanzen und Hochstammobstbäumen aller Altersklassen der Leserschaft nahe. Wie ungemein wertvoll selbst abgestorbene Bäume (Totholz, mit und ohne Spechthöhlen) für Insekten, Kleinsäuger und Vögel sind, ist eindrucksvoll demonstriert. Wer bisher noch keine Antenne für lokalen und regionalen Naturschutz besitzt, den könnte der Bildband regelrecht missionieren, sofern man sich auf die Themen und Problematiken einläßt.

Schmackhaft machen diese viele faszinierende, bisweilen doppel- seitige Bilder: Auf perfekte Weise versteht Dietmar Nill das "Naturerlebnis Streuobstwiese" zu präsentieren. Meisterliche Farbschnappschüsse, die immer ungeheuren Zeitaufwand, Kenntnisse und eine glückliche Fotografenhand voraussetzen, sorgen für eine Menge optischer Überraschungen.

Vom Fuchs bis zur Marienkäferlarve reicht sein Tierbilderbogen.

Die Schönheit jagender oder im Flug trinkender Fledermausarten paart er mit fantastischen Steinkauz- oder trefflichen Spechtfotos. Hautflügler, Sing- und Greifvögel, Blumen, Blüten und Früchte sind in Erlebnisbildern gezeigt. Selbst bei Landschaftsaufnahmen mag macher gute Fotoamateur erblassen.

Der eingestreute, nie dominierende Textteil von Bernhard Ziegler macht auf angenehme Art aus dem Bilder- ein Naturkundebuch für jung und alt. Mit Bezügen zu den Bildern erläutert der Textautor die vielerlei Aspekte zum Leben und zur Symbiose im Naturraum aus Menschenhand. Diese wird zum Erhalt des reichsten Lebensraumes unserer Kulturlandschaft dringend benötigt. Streuobstwiesen sind keine pflegeleichten Reservate. Schutz- und Pflegemaßnahmen ist daher das letzte der 15 Kapitel in Bild und Wort ge-

widmet. Ein mit Liebe gemachtes, engagiertes Buch, das nicht nur Zustände dokumentieren, sondern verbessern und Sünden vorbeugen will. (CHER)

Zum Verschenken oder zur Selbstbelohnung die Bezugsadresse: Dietmar Nill, Bernhard Ziegler: "Naturerlebnis Streuobstwiese" DIGITALSKALAR, Gartenstraße 50, 72116 Mössingen, Tel. 07473 / 24513 oder Dietmar Nill Tel. 07473 / 21121, DM 36,80 + Porto (Nicht im Buchhandel erhältlich.)

Z e i c h e n

W i r s e t z e n



Größer und moderner!

Buchhandlung

Baier
— 99 —

Inhaber W. FraiBl · Hohenegger Str. 6
76646 Bruchsal · Tel.: 07251/300010
Fax: 07251/30 0190

BADISCHE LANDESBÜHNE

Die Pfarrhauskomödie
Heinrich Lautensack

PREMIERE
Do, 9. April 1998, 19.30 Uhr
Stadttheater, Grosses Haus
weitere Vorstellungen:
15./16./17. Mai 1998

Garten
Badische Landesbühne, Tel. 07251/72723
Buchhandlung Baier, Tel. 07251/300010

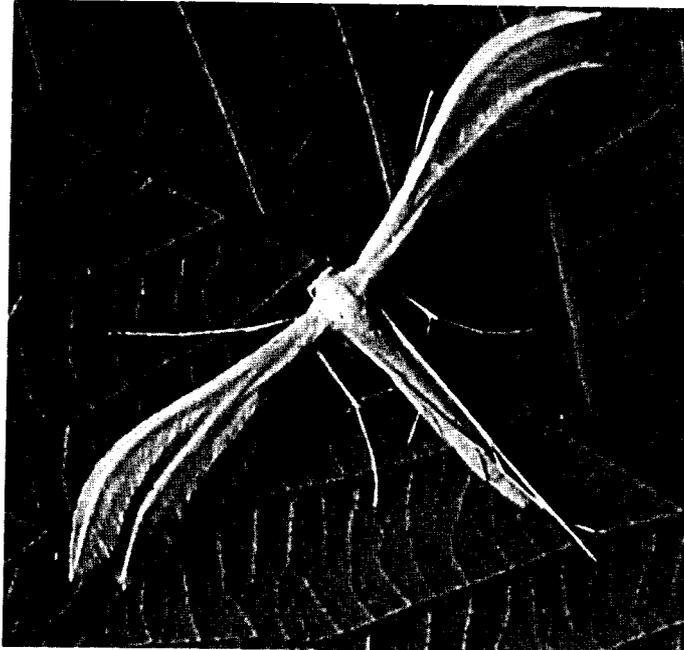
Das Federgeistchen

Jürgen Dahl

Das Federgeistchen, *Pterophorus pentadactylus*: Aus ihrer Winterstarre aufgestört, flattert die weiße Motte hoch, taumelt umher, läßt sich gleich wieder nieder - und scheint im selben Augenblick verschwunden. Sie ist aber nicht verschwunden, sondern hat nur ihre im Flug weiß schimmernden Flügel ganz schmal zusammengefaltet zu einem millimeterdünnen und jetzt bräunlichen Strich.

Der Schmetterling, den man manchmal bei den ersten Frühjahrsarbeiten im Garten aufscheucht, gehört zur Familie der Federmotten und wurde zu einer Zeit, da man die Namen der Lebewesen noch etwas poetischer und anschaulicher wählte, Federgeistchen genannt. Federgeistchen deshalb, weil seine Hinterflügel tatsächlich fast wie Vogelfedern gebaut sind: Sie bestehen aus je drei schmalen Keulen, und diese sind von oben bis unten mit langen Haaren so besetzt wie der Schaft einer Vogelfeder mit Seitenästen. Man kann diese Hinterflügel nur ahnen, wenn man das Federgeistchen flattern sieht, denn sobald es sich niederläßt, verschwinden die Hinterflügel schier geisterhaft - nun nicht etwa, wie bei anderen Schmetterlingen, unter den Vorderflügeln, sondern regelrecht darin. Das heißt: die nicht mit Haaren besetzten, häutigen Vorderflügel falten sich längs in der Mitte zusammen wie die Klappen einer Muschel und bergen in dieser schmalen Tasche die drei federigen Glieder der Hinterflügel.

Die Erscheinung ist ganz und gar einmalig bei den Schmetterlingen. Der sonderbare Mechanismus gehört allein dem Federgeistchen. Seine Raupen leben auf der Ackerwinde, einem lästigen



Feld- und Gartenkraut. Das ausgeschlüpfte Federgeistchen lebt von so gut wie nichts, überwintert im verborgenen, legt im Frühjahr seine Eier an die Ackerwinde und stirbt dann. Die stoffliche und energetische Grundlage dieses Lebenszyklus wird fast ausschließlich von den Raupen besorgt. Im Sinne einer kybernetischen Ökologie erscheint das Federgeistchen ganz unerheblich, es schlägt nicht groß zu Buche, genau genommen überhaupt nicht: Natürlich können die Raupen des Federgeistchens von Vögeln gefressen werden - aber wenn es das Federgeistchen nicht gäbe, würden die Vögel keineswegs verhungern. Und die Ackerwinde, deren unterirdischen Rhizome ihr das Überleben sichern, wird

von den Raupen des Federgeistchens, die sich von ihr nähren, nicht ernstlich in ihrer Ausbreitung gehemmt. Das heißt: Für die rechnerische Ökologie ist das Federgeistchen überflüssig bis dorthinaus.

Das spricht aber nicht gegen das Federgeistchen, sondern gegen eine Ökologie, die, kaum daß sie von den vielfältigen Verkettungen des Lebens ein bißchen begriffen hat, gleich glaubt, sie könne es in ein großes Programm vom Walten der Natur umsetzen. Sie versteift sich aufs Berechenbare, forscht mit großer Genauigkeit den Bruchstücken von Wissen über offenkundige und verborgene Abhängigkeiten nach, fertigt darüber Statistiken und systemanalytische Diagramme an, leitet aus diesen wiederum Handlungsvorschriften, Gebote und Verbote ab - und hat doch, so vernünftig das alles sein mag, für entscheidend wichtige Aspekte überhaupt keine Begriffe in ihrer kybernetischen Sprache.

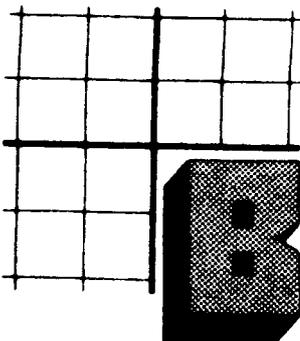
Wer weiß denn wirklich, ob nicht sogar das Federgeistchen in irgendeiner noch ganz unbekanntem Weise eine große Rolle im "System" spielt, ob es also wirklich so entbehrlich ist, wie es dem Rechner erscheinen muß.

Und, wichtiger noch: Wo steckt denn in der ökologischen Kalkulation die Bewertung der ungeheuerlichen, aber "ökologisch irrelevanten" Tatsache, daß das Federgeistchen der einzige Schmetterling ist, der seine wie Vogelfedern gebauten Hinterflügel in der Klapptasche seiner mit

SCHREINEREI

Werkstatt für natürliche Möbel

- Küchen aus Massivholz
- Möbel- und Einbauschränke
- Oberfläche natürlich behandelt



Reiner Brunner

Im Ochsenstall 11
76689 Karlsdorf-Neuthard
Tel. 0 72 51 / 9 47 36
Fax 0 72 51 / 9 47 38

Längsscharnieren versehenen Vorderflügel verstecken kann?

Es kommt nicht vor in der Kalkulation. Stürben die Federgeistchen aus - die Ökologen würden es gar nicht merken, denn die Statistik würde davon kaum berührt, und der Naturhaushalt litte nicht darunter, - aber: die Erfindung der federigen Hinterflügel in Verbindung mit den klappbaren Vorderflügeln wäre ein für allemal dahin.

Eben diese Qualität der Einmaligkeit entzieht sich einer ökologischen und systemtheoretischen Bewertung, die das Funktionieren streng definierter Kreisläufe im Auge hat, fixiert bleibt auf das Verhältnis von Ursache und Wirkung, von Jäger und Beute. Da sie die Federgeistchen aller Art übersieht, wird auch diese ganze Ökologie schließlich nichts dagegen ausrichten, daß die Welt zum Warenhaus verkommt und, wie alle Warenhäuser, irgendwann einmal dem Räumungs-Schlußverkauf annonciieren muß. Wenn, wie das derzeit geschieht, die großen Tropenwälder teils verheizt, teils dem europäischen und amerikanischen Möbelhandel zugeführt werden, und wenn auf den Rodungsflächen die Rinderherden weiden, aus deren Fleisch man Gehacktes für Schnellrestaurants macht, dann geht dort Tag für Tag im Durchschnitt eine Tier- oder Pflanzenart für immer unter, verschwindet einfach von dieser Welt, ohne daß eines Menschen Auge sie zuvor gesehen hat.

Aber die Ökologie kann diese gnadenlose Exekution nur beschreiben; sie kann ganze "Ökosysteme" aus ihren Listen streichen und vielleicht sogar, unter Mithilfe der Meteorologie, schlimme Folgen für das Leben in anderen Weltgegenden vage prognostizieren. Aber dafür, daß hier ungehobene Schätze vernichtet werden, unzählige Arten, die durch nichts anderes von Bedeutung sind als durch ihre Einmaligkeit oder ihre Schönheit - dafür fehlen der Ökologie die Worte: So wenig sie einen Begriff für die Einmaligkeit hat, so wenig sie also das Federgeistchen wirklich zu schätzen vermag, so wenig weiß sie, was Schönheit ist.

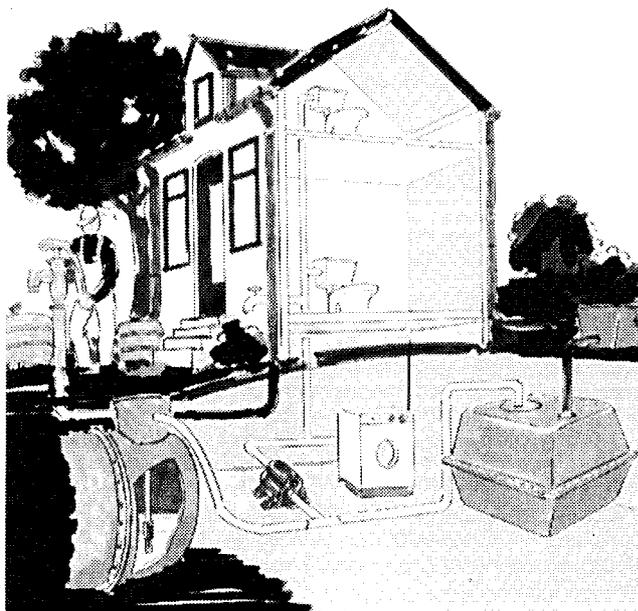
Dies ist der Ökologie nicht zum Vorwurf zu machen, denn sie beschäftigt sich mit dem Meßbaren. Aber Einmaligkeit und

Schönheit sind nicht meßbar, sie haben keinerlei Bedeutung innerhalb ökologischer Kausalstränge, sie verursachen nichts und verhindern nichts; daß sie nicht weiter stören, ist das einzige, was sich ökologisch von ihnen sagen läßt. Aber eben daran zeigt sich auch die Enge des ökologischen Blicks.

Was die Schönheit angeht, so hat diese freilich, wenn man alle Bedürfnisse des Menschen in die Betrachtung einbezieht, auch ihre "ökologischen" Funktionen. Aber die sind schwer zu fassen,

WASSER IST LEBEN

Vorteilhaft genutzt und noch Geld gespart.



Erdeinbau-Regenwassersammelsystem

mobile Tanks aus glasfaserverstärktem Polyester,
3 verschiedene Möglichkeiten = stehender oder liegender
Erdeinbau-Tank oder als Kellertank, TÜV-geprüft,
bis 2 Tonnen überfahrbar, UV-beständig, wurzelfest,
verrottungsfest, leichte Handhabung,
einfach zu transportieren.

15 Jahre Garantie auf Material und Fabrikation

Weitere Kleinanlagen lieferbar.

Für Fragen steht Ihnen Herr Fischer zur Verfügung.
Telefon 07254/986446 · Fax 986462

GLOBUS
BAUMARKT



WAGHÄUSEL-WIESENTAL

nicht zu messen, auch wohl widersprüchlich. Die Schönheit einer Wüste, eines Berges oder eines Schmetterlings: wer wollte die Kausalketten beschreiben, die sich daran anknüpfen können - aber wer wollte leugnen, daß es solche Kausalketten gibt?

Am ehesten wird man noch die Folgen der Abwesenheit von Schönheit dingfest machen können. Ödheit und Tristheit als Ursachen für Krankheit, Unzufriedenheit, Hoffnungslosigkeit - auch dies ist Ökologie. Aber der Computer versagt sich der Verrechnung solcher Unabwägbarkeiten. Weder die Häßlichkeit einer Straße noch der Duft einer Himbeere lassen sich dem Computer als Meßwert einpreisen, denn im Programm ist derlei überhaupt nicht vorgesehen.

Zwar trifft es oft zu, daß das, was als das ökologisch Vernünftigeres gilt, auch das Schöneres ist: Der Bach, der seinen Lauf durch die Wiese sucht, ist sicher schöner als der begradigte Wasserlauf im Steinbett. Aber gerade hier zeigt sich die Fadenscheinigkeit der bloß ökologischen Argumentation: Auch der begradigte, an Lebewesen ärmere Bachlauf ist ein ökologisches Gefüge, und da Vielfalt kein ökologischer Wert an sich ist, könnte auch kein Computer eine Begründung dafür errechnen, daß der unbegradigte dem begradigten Bachlauf vorzuziehen sei. "Vernetzte Systeme" sind sie alle beide, und was die Stabilität angeht, so ist der Bach im Steinbett dem im Wiesenbett womöglich überlegen, denn er ist nicht wie dieser der Verlandung ausgesetzt; in der Wiese verliert sich das Wasser leicht, der Bach wächst zu, sucht sich ein neues Bett, verschwindet gar in einem Trockenjahr und hinterläßt viele Leichen aller Art.

Daß alles mit allem zusammenhänge, ist die Lehre der Ökologie. Aber was denn wie genau womit zusammenhängt - das kann sie schon nicht mehr zweifelsfrei und einigermaßen lückenlos berichten. Und jedes Wort, das über die Konstatierung solcher Zusammenhänge hinausgeht, jede Wertung, jede Absicht, jede Empfehlung und jedes Verbot ist nicht mehr durch die Argumente der Wissenschaft gedeckt, sondern bedarf einer Begründung von anderswoher.

Noch der unnatürlichste Vorgang ist schließlich ein "ökologischer", noch der schmerzlichste Eingriff in die Natur eine ökologische Tat, und wenn sie als schmerzlich gewertet wird, etwa weil sie Schönes und Unwiederbringliches verwüstet. Dann läßt sich das eher metaphysisch als ökologisch begründen, nämlich eher aus dem Glauben an eine uns nur zum Leben gegebene Schöpfung als aus der Ökologie, die dem Darlehensnehmer lediglich Auskunft über die Methoden kaufmännischen Rechnens gibt.

Dem Un-Berechenbaren kommt man auch mit den Rechenmaschinen nicht auf die Spur, und eine ökologische Moral, welche die Gebrauchsanweisungen zur Handhabung der Welt gegen Einwurf von Daten aus dem Computer entnimmt, unterscheidet sich von der noch geltenden Unmoral der Auspowerung nur dadurch, daß sie nicht in Heller und Pfennig, sondern in bits rechnet - was unterm Strich auf dasselbe hinausläuft, nämlich auf die Pleite.

Aus: "Verteidigung des Federgeistchens - Über Ökologie und über Ökologie hinaus"

(Unterricht und Biologie IX, 1982)

Unternehmen der Finanzgruppe

DAS KONTO
fast **ZUM**
NULLTARIF:

 **GIRO SB**

● **Bestimmen Sie den Preis selbst:**

Kontoführung (incl. 2 ec-Karten) für 3 DM im Monat - bei uns ist es möglich.

Fragen Sie uns einfach direkt. Wir beraten Sie gern.

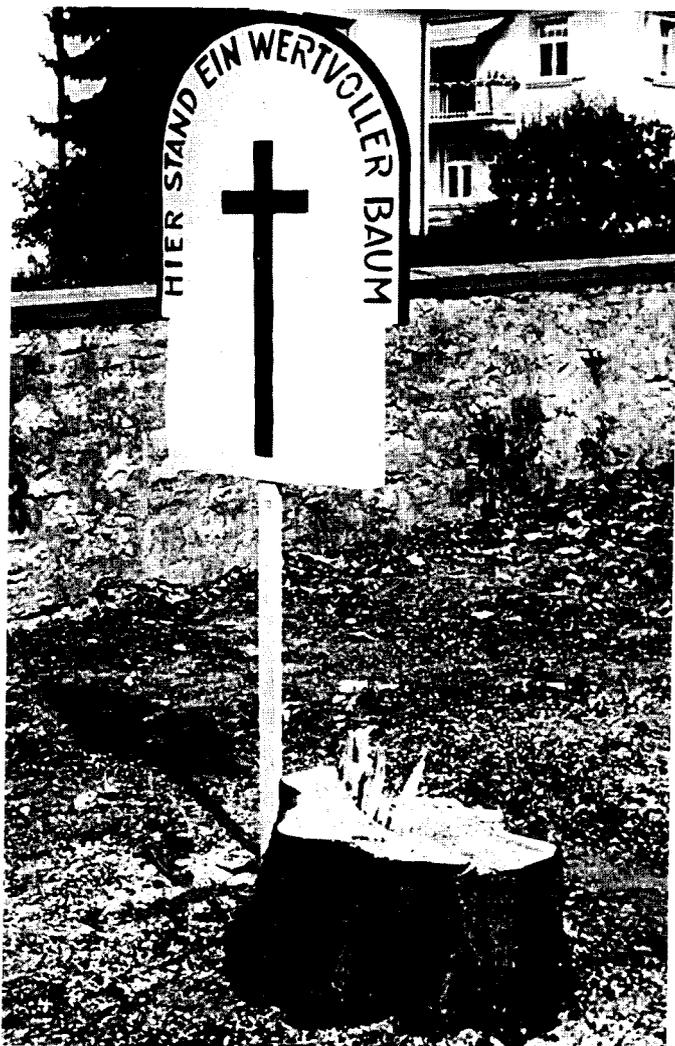
Sparkasse
Bruchsal-Bretten



Vielseitige Gewinne

Beim letzten Specht-Fotorätsel war eine Sandrasen-Charakterpflanze des neuen Naturschutzgebietes "Frankreich" gesucht. Die richtige Lösung hieß "Silbergras". Die 12 Buchpreise sind vergeben. Die Gewinnernamen veröffentlichen wir im Specht 2/98. Schöne Lesestunden und gute Unterhaltung wünscht die Specht-Redaktion.

Diesmal heißt es für unsere Ratefüchse etwas herauszufinden, was schon lange nicht mehr da ist. Aber keine Sorge, wir helfen allen Rätselfreunden auf die Sprünge. Unser Archivfoto stammt aus dem Bruchsaler Schloßgarten. Der Pappgrabstein meldet: "Hier stand ein wertvoller Baum".



Wir wollen wissen: welcher kerngesunde Parkbaum fiel hier zusammen mit vielen seiner Art unnötig der Säge zum Opfer? War es eine Platane? War es eine Roßkastanie? War es eine Schwarznuß? War es eine Blutbuche? Die Lösung ist im Titel-Bericht dieser Ausgabe zu finden.

Nur das Lösungswort (Baumart) auf einer Post einsenden an: AGNUS * Specht-Preisrätsel 1/98 * Amselweg 6 * 76646 Bruchsal. Den Absender nicht vergessen. Einsendeschluß ist am 5. Mai 1998. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Als vielseitige Preise winken 10 Bücher - 9 Exemplare des beliebten heimatkundlichen Bildbandes "Wässerwiesen" aus dem Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher (Ladenpreis 48,50) und ein lustiger Trostpreis. (CHER)

FERNGESTEUERT
FERNGESTEUERT
FERNGESTEUERT
FERNGESTEUERT
FERNGESTEUERT
FERNGESTEUERT
FERNGESTEUERT



Lilly Axster/Massud Rahnama
 für Jugendliche ab 11 Jahren
 und Erwachsene

PREMIERE
Mi, 8. April 1998
19.30 Uhr

Stadttheater, Hexagon
 weitere Vorstellung:
 Sa, 9. Mai 1998, 19.30 Uhr

BADISCHE LANDESBÜHNE

Badische Landesbühne
 Tel. 07251/72723

IHR PARTNER für UMWELT-
 GERECHTE Abfallentsorgung

Tel. 072 50 / 61 69

WIR ENTSORGEN Sperrmüll,
 Bauschutt, wiederverwertbare
 Materialien sowie Problemabfälle.

Aktenvernichtung - Polterabendmulden
schnell - günstig - zuverlässig

Sternackerstraße 1 · 76703 Kraichtal-Oberacker



RÄUMT AUF

Rotenberghöhlchen freigelegt

Ein spektakulärer Hohlweg war und ist das Rotenberghöhlchen östlich vom Baugebiet Augsteiner und Streuobstgewann Steig nicht. Nur mäßig tief konnte er sich in den schweren Keuperboden bei nur sanftem Anstieg eingraben. Den früheren Hauptschließungsweg des Gewannes Rotenberg hatten Zwetschgen-, Schlehen- und Weißdornhecken seit Jahrzehnten völlig unpassierbar gemacht. Die Anlieger legten daher unweit einen Parallelweg zu ihren Grundstücken an, der diese teilweise durchschneidet.

Die von der AGNUS angeregte Freilegung konnte bei der Hohlwegsanierung vor Jahren auf Bruchsaler Gemarkung nicht mehr durchgeführt werden. Jetzt erfolgte sie im Auftrag und unter Betreuung des städtischen Umweltamtes, das eine Privatfirma mit den Arbeiten betraute. Sie wurde im Zuge der Pflegemaßnahmen für das künftige "Naturschutzgebiet Rotenberg" durchgeführt. Der Abschnitt der jetzt gereinigten Tieflage beträgt 350 Meter. Danach folgt ein 100 Meter langes, unverbuschtes Hohlwegstück.



Ein mannshoher Gut- und Aschehaufen war alles, was von den Riesenmassen an Hecken-, Ast- und Gestrüppmaterial des dicht zugewachsenen Rotenberghöhlchens übrig blieb. Dünger für den noch unbestellten Acker am Beginn der Eintiefung des Weges in Höhe des Paulusheim-Sportplatzes, auf dem ein wahres Höllenfeuer Astgewirr und Dornengestrüpp verzehrte. In der Abwägung der Entsorgungsmethoden Häckseln oder Verbrennen wurde letzterem der Vorzug gegeben, um künstlichen Lärm und Abgase vor Ort zu vermeiden sowie kostenintensive Arbeitszeiten zu verkürzen. Beim Verfeuern entweicht bekanntlich nur die Menge Kohlendioxid, die in den Pflanzenteilen gespeichert wurde.

Nun ist der angestammte Weg wieder geöffnet und als Fußweg begehbar. Etwas eingetragenes Erdmaterial wird nach Ende der Frostperiode abgeschoben, um die Sohle zu begradigen. Kostengünstig wirkt sich aus, daß hier nicht mit Müll verfüllt wurde, sondern der in den 60er und 70er Jahren kaum benutzte Feldweg sich einfach selbst aufforstete. Daher sind nur geringe Mengen an weggeworfenen Zivilisationsresten zur Mülldeponie zu entsorgen.

Durch das ökologisch hochwertige Streuobstgebiet, das deshalb Naturschutzgebietstatus erhalten soll, führt das Rotenberghöhlchen zwischen kaum mehr als meterhohen Rainen mitten hindurch. Sicherlich wird es von der Bevölkerung gern angenommen, da hier viele Vögel und auch Wild zu beobachten sind. Der Spazierweg zweigt von der heutigen Straße des Scheelkopfbaugebietes "Alter Unteröwisheimer Weg" kurz vor Ende der Bebauung links ab und führt immer geradeaus hügelwärts bis zum asphaltierten Querweg in Sichtweite des Eisenhutes. (CHER)

natürlich

Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß es gar nicht so einfach ist, in einer Bibliothek zu finden, was man sucht. Und wenn man Informationen zu Umwelt und Natur sucht, kann es sein, daß man kreuz und quer durch die ganze Bibliothek muß, bis man gefunden hat, was man braucht.

Hier liegt keine Fehlleistung des Bibliothekspersonals zugrunde. Die Verteilung des Themas Umwelt und Natur in der ganzen Bibliothek entsteht durch die spezielle systematische Ordnung einer Bibliothek.

Um die Suche nach Informationen zu diesem Thema zu erleichtern, habe ich im Rahmen meiner Diplomarbeit in der Stadtbibliothek das Informationsangebot »natürlich« eingerichtet. Bis Mai 1998 werden alle Bücher, Broschüren, CD-ROMs und Videos der Bibliothek zu Umwelt und Natur im 1. Obergeschoß an einer Stelle präsentiert. Es sind Informationen über Naturschutz, Wald, über Luft & Klima, Wasser und Gewässer, die Energieproblematik und Umweltschutzorganisationen zu finden.

Weiter werden Tips zum Energiesparen, zum Bauern und Wohnen, für den Garten, den Haushalt und die Gesundheit angeboten.

Viele Broschüren mit aktuellen Informationen können kostenlos mitgenommen werden.

Ebenfalls kostenlos ist das Falblatt, das Adressen im Großraum

Bruchsal verzeichnet, wo es Naturkost, Biogemüse, Bioweine, Naturschuhe und baubiologische Materialien zu kaufen gibt. In der Hoffnung, daß das Informationsangebot auf Interesse stößt, der Eine oder die Andere Ideen zu umweltgerechterem Handeln erhält, lade ich Sie ein, sich das Angebot anzusehen.

Kommen Sie vorbei, schauen Sie sich um, lesen Sie, stöbern Sie, leihen Sie aus und nehmen Sie mit.

Geöffnet ist die Bibliothek montags von 12.00 bis 16.00 Uhr, dienstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr, donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 19.00 Uhr, freitags von 12.00 bis 16.00 Uhr und samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr.

Daniela Kemmet



Be-leben

auch Sie
Ihre Wohn-
und Arbeitsräume !

Grün-Kultur

Innenraumbegrünung

- Planung
- Anlage
- Pflege

Franz-Bläsi Str. 11
D-76646 Bruchsal
Tel. 07251-980444
Fax 07251-980445

Weitere 'Grün-Kultur' Leistungen: • Gartenanlage und -pflege,
• Dach- und Fassadenbegrünung, • Baum- und Strauchschnitt

Blumenwiese oder Einheitsrasen?

Seit einigen Jahren liegt es im (sinnvollen) Trend, statt platten Einheitsrasenflächen eine Blumenwiese rund ums Haus anzulegen. Viele haben die tollen Bilder in den Gartenzeitschriften gesehen und beschlossen, dies auch zu versuchen. Samen wurde gekauft, gesät und gewartet. Doch statt des erwünschten Ergebnisses stellte sich nur eine verfilzte, hochwüchsige und von Gräsern dominierte Wiese ein. Von Blüten meist keine Spur.

So sind viele wieder zu ihrem Plattrasen zurückgekehrt und mähen wieder regelmäßig. Eigentlich schade, denn die Gründe für das Scheitern sind meist ganz einfach und leicht vermeidbar.

Z Säfte aus Kraichtal ZUMBACH

Unser Angebot für Sie :

Apfelsaft klar *	DM 1,50
Apfelsaft naturtrüb *	DM 1,50
Eistee	DM 1,40
Birnensaft *	DM 1,40
Apfelwein *	DM 1,60
Apfel*-Orangen Saft	DM 1,60
Frucht-Aktiv	DM 1,60
Multi Vitamin Nektar	DM 1,80
Orangensaft	DM 1,80
Johannisbeer Nektar rot *	DM 1,80
Apfel-Kirsch Nektar *	DM 2,00
Apfel-Johannisbeer Nektar *	DM 2,00
Grapefruit Saft	DM 2,00
Äpfel* oder Birnle *	DM 2,10
ACE Mehrfrucht Saft	DM 2,30
Johannisbeer Nektar schwarz *	DM 2,60
Sauerkirsch Nektar *	DM 2,60

je 1 Literflasche plus Pfand

* nicht aus Konzentrat

Aus Streuobstwiesen unserer Heimat verarbeiten wir erntefrisch

Äpfel, Birnen, Johannisbeeren und Sauerkirschen zu wohlschmeckenden Direktsäften = nicht aus Konzentrat *

Alle unsere Fruchtsäfte werden natürlich ohne Zusatz von Farb- und Konservierungsstoffen abgefüllt.

Saft - Direktverkauf :

Mo, Di, Do, Fr von 15.00 - 18.00 Uhr
Sa von 9.00 - 12.00 Uhr

Zumbach - Fruchtsäfte
Kraichtal-Unteröwisheim

Im Eiselbrunnen 3 Tel. 07251-6646

Erstes Problem ist der **Nährstoffüberschuß**, der in vielen Böden existiert. Oft wurde der Rasen regelmäßig gedüngt und Hornspäne oder Mineraldünger eingearbeitet. Dieser Überschuß an pflanzenverfügbaren Nährstoffen reicht oft für Jahre, vor allem, wenn auch noch das Schnittgut am Ort verblieb und eingemulcht wurde.

Das zweite Problem besteht darin, daß die heutigen Rasengräser gezielt danach ausgewählt werden, daß sie einen dichten **Rasenfilz** bilden. Durch ihr dichtes Wurzelwerk lassen sie anderen, konkurrenzschwächeren Arten keine Chance.

Also müssen wir zunächst den Boden gezielt ausmagern. Dazu gibt es mehrere Methoden. Man kann beispielsweise die Wiese regelmäßig drei- bis viermal jährlich abmähen und das Schnittgut vollständig entfernen (am besten kompostieren). Nach drei bis vier Jahren stellt sich meist der Erfolg ein, die Wiese wird magerer, erste Lücken im Grassoden entstehen und bieten Platz für konkurrenzschwächere Arten. Deren spontanes Erscheinen kann man abwarten oder auch gezielt nachhelfen, indem man die gewünschten Arten als Ballenpflanzen aus der Gärtnerei einbringt. Salbei oder Margeriten etwa kommen in Frage, bei feuchteren Standorten auch Schlüsselblumen. Um die Gräser weiter zurückzudrängen, kann man den Halbschmarotzer Klappertopf aussäen, der den Gräsern Nährstoffe entzieht und die Wiese lückig werden läßt. Da der Klappertopf aber einjährig ist, darf jetzt die Wiese erst gemäht werden, wenn dieser ausgesät hat.

Für Ungeduldige ist diese langsame Umwandlung sicher keine Lösung. So kann man auch radikalere Varianten wählen.

Dazu wird erstmal der gesamte Rasenfilz abgeplaggt und entfernt. Stattdessen wird eine Schicht aus sandigem, nährstoffarmem Gemisch aufgebracht. Gut geeignet ist eine Mischung aus 50% Sand und 50% Lößaushub, wie er an vielen Baustellen anfällt. Beides wird gut gemischt oder gefräst.

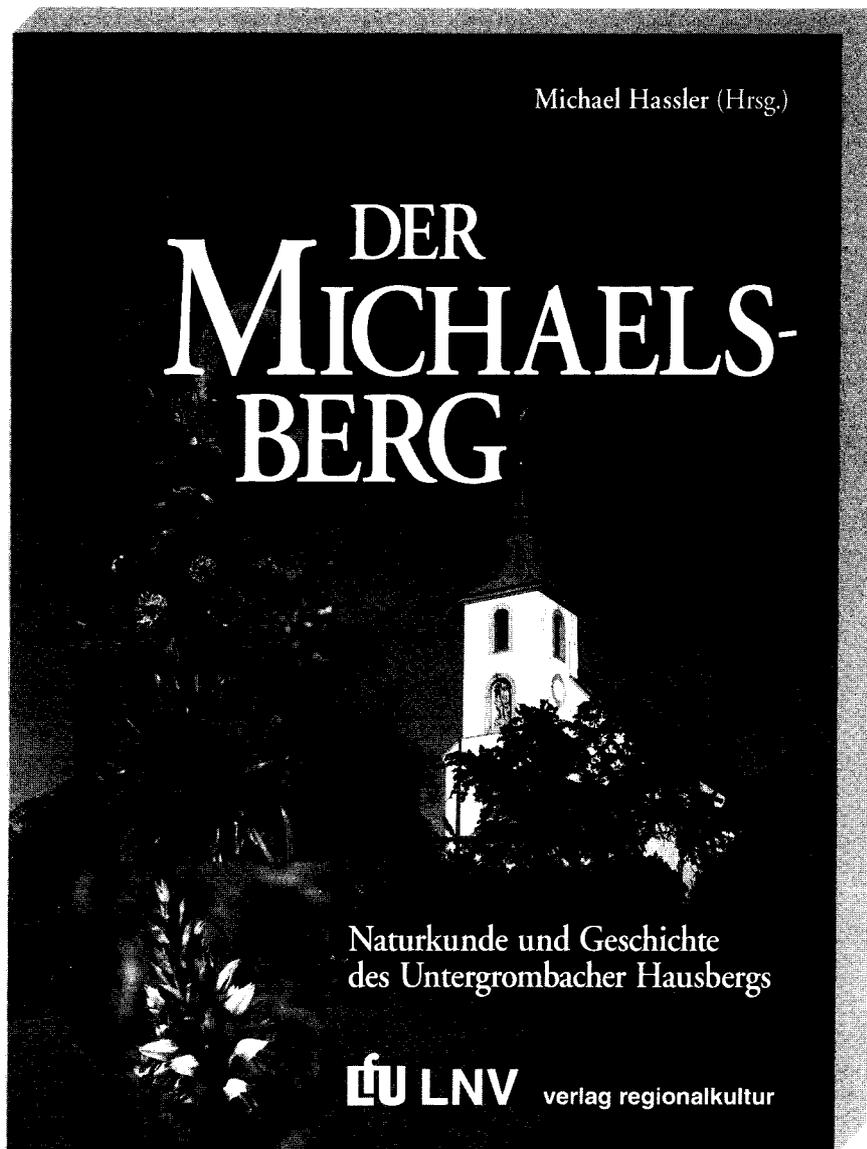
Dann wird eine Wildblumenmischung **ohne jeden Grassamenanteil ausgesät**. Gräser stellen sich von alleine ein, dann aber meist die schwachwüchsigeren Arten, die keinen dichten Filz bilden. So können unsere Blütenpflanzen keimen und einwurzeln, bevor die Gasnarbe geschlossen ist. Nur so werden wir schnell und mit zufriedenstellendem Ergebnis zu einer richtigen Blumenwiese kommen. Diese wird nur zweimal jährlich (im Juli und im September) gemäht und das Schnittgut vollständig entfernt.

Wichtig ist natürlich noch die Standortfrage. Ist der Boden kalkig, ist er eher sauer, ist der Standort vollsonnig oder teilweise beschattet? Für alles gibt es spezielle Mischungen. Diese sind beispielsweise erhältlich bei:

HOF BERG-GARTEN GbR, Samen und Pflanzen,
Großherrischwand, 79737 Herrischried

Der **Specht**

der Platz auch für Ihre Werbung!



Michael Hassler (Hrsg.)

DER MICHAELSBERG

Naturkunde und Geschichte
des Untergrombacher Hausbergs

LNU LNV verlag regionalkultur

Steinzeitsiedlungen, Wallfahrten und Orchideen bei Untergrombach

Der Michaelsberg am Übergang zwischen Kraichgau und Hardt – früher wie heute eine weithin sichtbare Landmarke, gekrönt von einer strahlenden Kapelle. Er ist etwas ganz Besonderes, der etwa 270 Meter hohe Hausberg Untergrombachs. Schon die Menschen der vorzeitlichen „Michelsberger Kultur“ nutzten ihn als Siedlungsplatz. Und zweifellos ist dies auch der schönste Aussichtspunkt am Rande der nordbadischen Rheinebene. Neben dem Blick in die Ferne hat der Michaelsberg ein lebendiges Mosaik aus Trockenrasen, Streuobstwiesen, Weinbergen, Feldern, Gärten, „Ödländereien“, Hecken und Böschungen zu bieten, das Ganze eingefaßt von prächtigen Laubwäldern.

Die überaus artenreiche Flora und Fauna des Michaelsbergs, seine kultische und religiöse Geschichte, die geologischen und geographischen Besonderheiten wie auch der jahrzehntelange Kampf der Naturschützer um den Erhalt der Biotope werden in dem neuen Band erstmals umfassend behandelt. Zahlreiche Bilder beleuchten den Michaelsberg in all seinen Facetten – von der frühzeitlichen Besiedlung über die traditionsreiche Michaelskapelle bis hin zu seiner farbenprächtigen Pflanzen- und Tierwelt.

368 Seiten mit 195 teilweise farbigen Abbildungen. Fester Einband. Beihefte zu den Veröffentlichungen zu Naturschutz und Landschaftspflege, Band 90. ISBN 3-929366-78-9, DM 44,-. Erscheint im April '98.

1848/49 – Revolution und Zuchthaus in Bruchsal

Herausgegeben von der Stadt Bruchsal und der Justizvollzugsanstalt Bruchsal

Das Jahr 1848 brachte der Stadt Bruchsal zwei Ereignisse mit weitreichenden Folgen: zum einen die Badische Revolution, die das ganze Land aufwühlte, zum anderen die Eröffnung des „Neuen Männerzuchthauses“. Das mit hohen Kosten errichtete und sogar im internationalen Vergleich vorbildliche Bauwerk mußte als erste Gefangene bedeutende Kämpfer der badischen Demokratiebewegung aufnehmen. Der von der Stadt Bruchsal und der Justizvollzugsanstalt Bruchsal herausgegebene Band zeichnet damit ein einzigartiges Zusammentreffen von politisch-sozialer Bewegung und staatlicher Sanktionspolitik nach.

Von der Situation im damaligen Bruchsal und dem Gefängnisalltag zur Zeit der Revolution über die Baugeschichte und Beschreibung der achteckigen Anlage bis hin zum modernen Strafvollzugswesen – das reich bebilderte Buch zeigt viele Aspekte zwischen dem historischen Bruchsal und der heutigen Justizvollzugsanstalt auf. Ein Exkurs zur Gefängnis-„Zweigstelle“ im Schloß Kislau sowie ein großformatiger, farbiger Stadtplan von Bruchsal aus dem 19. Jahrhundert ergänzen den Band.

Mit Beiträgen von Claudia Dutzi, Johannes M. Goldschmit, Rüdiger Rehring und Erich Viehöfer. 72 Seiten mit 60 teilweise farbigen Abbildungen. ISBN 3-929366-80-0. DM 14,80

Diese Bücher und unser komplettes Verlagsprogramm erhalten Sie direkt bei uns oder im Buchhandel.

verlag regionalkultur

Stettfelder Str. 11 • 76698 Ubstadt-Weiher • Tel (07251) 69723 • Fax 69450



Müllsammelsystem ändert sich

Das Müllsammelsystem im Landkreis Karlsruhe soll zum 1.1.1999 vereinheitlicht werden. Für Bruchsal wie für die Landkreisgemeinden bedeutet dies zunächst die "Einführung des Wechselcontainersystems mit Seitenladertechnik". Diese wurde bereits in südlichen und östlichen Landkreisteilen langzeiterprobt. Der Ein-Mann-Betrieb ohne Verlassen des Führerhauses wird angestrebt. Doch muß wohl außer dem Fahrer fast überall ein Müllwerker das Fahrzeug begleiten, um die exakte Bereitstellung der Behälter für den hydraulischen Greifarm zu gewährleisten.



Restmülltonnen (grau) und Wertstofftonnen (grün) werden ab 1999 landkreisweit mit Hightech entleert. Die Ein-Arm-Müllfahrzeuge sind bereits erprobt.

Grundsätzlich bedarf es in Bruchsal anderer Müllgefäße für den Restmüll. Ein Austausch der bisherigen 35- und 50-Liter-Gefäße ("Graue Tonne") in rollbare Müllgroßbehälter von 60 bis 240 Litern Inhalt ist unumgänglich (Gefäßform wie bisherige "Grüne Tonne"). Außerdem wird über ein Chipsystem die Leerungshäufigkeit für jeden Müllbehälter ermittelt. Dies ist bereits vom Gemeinderat Bruchsal wie auch anderorts so beschlossen. Ob künftig wöchentlich oder 14-tägig geleert wird, ist noch nicht entschieden. Denkbare Einsparungen durch möglichst seltene Entleerun-

gen werden, das ist bereits bekannt, finanziell nur geringe Vorteile für den Verbraucher bringen, da die fixen Kosten unseres Müllentsorgungssystems hoch sind.

Aber die Einführung eines kostengünstigen, "grundstücksbezogenen Tarifs" zur Beseitigung des bisherigen, oft ungerechten "haushaltsbezogenen Tarifs" (1-Personen-Haushalt zahlt soviel wie 3-Personen-Haushalt) für die Gebührenkalkulation muß noch beraten werden. Ebenso die Frage, ob die neuen Müllbehälter gekauft oder gemietet werden.



Überkopf-Ladefahrzeuge für Müllgroßcontainer sind im Landkreis Karlsruhe ebenfalls in der Erprobung.

Auf eine sehr starke Erhöhung der Gebühren im Müllbereich ab nächstem Jahr weist der Specht seine Leserschaft heute schon hin. Denn der Landkreis wird sowohl die immensen Kosten für erforderliche Deponiesanierungsmaßnahmen auf die "Müllbürger" umlegen als auch die für den Bau und Betrieb der Karlsruher Thermoselectanlage einschließlich der Bruchsaler Müllumladestation. (CHER)

Ferienhäuser und
führerscheinfreie **Hausboote** in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich ● Holland ● Irland




Kataloge und Beratung bei




76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
Tel. 0 72 51/8 83 70, oder 8 50 98
Fax 0 72 51/8 83 05.

Naturkost in Heildelsheim

Wir bieten Ihnen:

Obst, Gemüse, Milchprodukte, Käse, Nudeln,
Brotaufstriche, Süßes, Körperpflege ...
alles natürlich in kontrolliert biologischer Qualität
von namhaften Herstellern und Verbänden
der Naturkostbranche, wie z.B.,
Bioland, Demeter, Rapunzel, usw. ...

Unsere Öffnungszeiten sind:
Mo. und Mi. 9:00 - 12:00 Uhr
Di. Do. Fr. 9:00 - 12:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 8:30 - 12:30 Uhr
Wochenmarkt in Bruchsal: Mittwoch und Samstag



KEIMLING

Naturkostfachgeschäft

Merianstr. 61 * Tel. 0 72 51/ 5 51 19
(zwischen Stadttor und Bahnübergang)

Waghäusel: Rückschlag beim Naturschutz

Einen völlig falschen Effekt hatte ein Lob, das im SPECHT über die Stadt Waghäusel ausgesprochen worden war. Wir hatten berichtet, daß Waghäusel als eine von wenigen Gemeinden den Naturschutz ernst nehme und bei den Bebauungsplänen für einen einigermaßen adäquaten Ausgleich der Biotope Sorge. Anstelle sich über das Lob zu freuen, nahmen zahlreiche Gemeinderäte dies zum Anlaß, der Stadtverwaltung vorzuwerfen, daß man "schlecht verhandelt habe" und sorgten dafür, daß beim Bebauungsplan "Oberspeyerer Feld" ein Ausgleich schlicht nicht mehr vorgesehen wird. Ein Rückschlag beim Naturschutz, der gleichzeitig zeigt, daß es nach wie vor eine parteiübergreifende Lobby gegen Natur- und Umweltschutz gibt. Dieser wird von Kommunalpolitikern immer noch als lästige Auflage gegen Expansionswillen gesehen - auch in Waghäusel.

Bürgeraktion denkbar

Wo hat fast jedes ältere Heidelheimer Urgewächs gelernt, sich über Wasser zu halten? Richtig, in der Runden Gumppe, dem historischen Heidelheimer Badeplatz. Dort befand sich östlich der alten Reichstadt ein Wehr, das, volkstümlich gesprochen, die Saalbach staute. Ein guter Platz zum Schwimmenlernen und zur Freizeitgestaltung ganzer Schüलगenerationen. Längst ist es ruhig geworden um die Stelle, wo einst ein Stück Dorfleben pulsierte. Ein Hochwasser hat der Schleuse, die noch aus Wässerwiesenzeiten stammte, übel zugesetzt. Diesem beklagenswerten Zustand könnte vielleicht abgeholfen werden. Hier wäre entsprechendes Engagement am Platze und Tatkraft gefragt. Möglicherweise eine lohnende Aufgabe für die um die Erhaltung historischer Gegebenheiten höchst verdienstvolle Heildolfesheimer Bürgerwehr, die immer mal wieder nach lohnenden Sanierungsobjekten Ausschau hält.

Bruchsaler Bebauungspläne - ein Drama ohne Ende

Schon oft hatten wir im SPECHT über die Unwilligkeit der Bruchsaler Stadtverwaltung berichtet, ökologische Notwendigkeiten und gesetzliche Vorschriften in Bebauungsplänen zu respektieren. Besonders tat sich hier das Stadtplanungsamt hervor. Noch bei keinem einzigen Bebauungsplan der letzten Jahre wurden die Vorschriften eingehalten - trotz etlicher (mündlicher) Beteuerungen des Oberbürgermeisters, die anschließend meist von seinem Amtsleiter konterkariert wurden.

Im Januar und Februar nahmen die Auseinandersetzungen eine neue Form an und an Schärfe zu. Vorausgegangen waren wiederum Zusagen des OB, sich im Fall "Neuwiesen" bei Helmsheim um einen Kompromiß zu bemühen. Der Bebauungsplan war derart rechtsfehlerhaft gewesen, daß das Rechtsamt die Notbremse zog und ihn Ende 1997 von der Tagesordnung des Gemeinderats absetzen ließ. Wie immer waren noch nicht einmal die rechtlichen Vorschriften (z.B. die korrekte Bestandserfassung der Biotope) erfüllt; Gutachten über den notwendigen Ausgleich wurden vom Tisch gewischt oder hausintem unter Verschluss gehalten.

Die Naturschützer hofften nun auf Nachbesserung. Ganz im Gegenteil fand der Hausjurist der Stadtverwaltung ein gesetzliches Schlupfloch: durch die Vertagung hatte man sich nämlich über den 1. Januar 1998 gerettet, an dem eine Erleichterung der Vorschriften in Kraft trat. Seit diesem Zeitpunkt müssen für Gebiete mit älteren Bebauungsplänen die Vorschriften nicht mehr eingehalten werden. Prompt vergaß die Stadtverwaltung ihre alten Zusagen und brachte dies auch in den Gemeinderat. Zugesagte Verhandlungen mit den Naturschützern wurden (angeblich über die Hektik mit der "International University") einfach ausgelassen.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war immerhin der Tagesordnungspunkt einmal mehr von der Gemeinderatssitzung verschoben worden.

Ähnlich unerfreulich geht es bei der Auseinandersetzung um das Biotop im geplanten Gewerbegebiet "Heimenäcker" zu. Dort haben die Naturschützer bessere Karten, denn die geschützten Biotope dürfen nur mit Zustimmung des Landratsamts zerstört werden. Wiederum kein Hindernis für die Stadtverwaltung und das Stadtplanungsamt (wir berichteten mehrfach), die ihre Betonplanung mit allen Mitteln durchsetzen wollen. Aufforderungen des Landratsamts, auch die Naturschutzverbände in die Besprechungen einzubeziehen, wurden stets vom Leiter des Stadtplanungsamts abgelehnt. Damit hat er geschafft, einen möglichen Kompromiß solange als möglich zu verhindern. Das Bebauungsverfahren ist durch diese Verhandlungsführung jetzt schon über 2 Jahre hinausgezögert. Gleichzeitig beklagt sich die Stadt Bruchsal über die lange Dauer der Bebauungsverfahren und die Überlastung der städtischen Mitarbeiter!

Pack die Badehose ein ...



und komm ins
(Hallenbad Bruchsal)

Separates Schwimmerbecken
Sprunganlage mit 5m Turm
Warmbadetage
Sport- und Fitneßangebote
Kinderspielnachmittage
Solarwiese
Cafeteria
Sauna

Info-Telefon
☎ 0 72 51 / 706-251

Stadtwerke Bruchsal
GmbH
Frei- und Hallenbad / Im Sportzentrum 7 / 76646 Bruchsal

Impressum

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü., Untere Hofstatt 3, Tel.: 07250/9266-14, Fax.: 07250/9266-10
Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel, Manfred Süßer, Stefan Schuhmacher
 Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge zeichnet die Redaktion verantwortlich
Computerpublishing, Scans: Dieter Schmidt
Auflage: 13.000 • **Preis:** fer umme = kostenlos!
Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umweltschutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für 20.- DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 30).

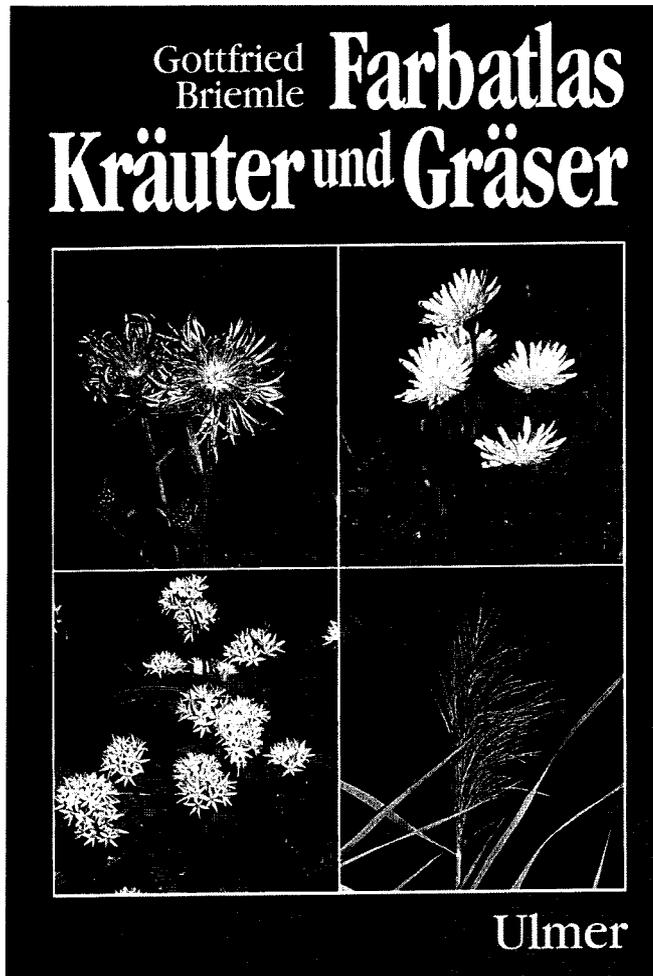
"Farbatlas Kräuter und Gräser"

Eine Pflanze ist grundsätzlich etwas mehr, als die Beschreibungen von Aussehen, Blättern, Blüten, Blühzeiten oder Standorten aussagen. Und dieses Mehr will der "Farbatlas Kräuter und Gräser" aus dem Verlag Ulmer vermitteln, wenn er die häufigsten und auffälligsten Arten von Kräutern und Gräsern näherbringt. Für Spezialisten gibt es Exaktbestimmungsbücher. Dieses Buch, das gut 250 Pflanzenarten auflistet, setzt aber einen anderen Schwerpunkt.

Dieser wird schon beim flüchtigen Durchblättern deutlich. Zuerst sind natürlich Farbfoto, Beschreibung, Vorkommen und Standort einer Pflanze unerlässlich. Aber sie ist auch ein Lebewesen, das in Wechselbeziehungen steht zu Menschen und Tieren oder auch zu anderen Pflanzen. Deshalb folgen, je nach Pflanze, Anmerkungen über Besonderheiten oder die Bedeutung für die Tierwelt, ferner zur landbaulichen oder medizinische Bedeutung oder die Rolle, die sie im Volksglauben spielt.

Sogenannte "Gewitterpflanzen", wie z.B. die Rote Kuckucks-Lichtnelke "ziehen den Blitz an", andere halten ihn fern (Mauerpfeffer).

Der Sud der Gewöhnlichen Akelei, als Tinktur verwendet, soll jedem durch Zauberei lendenlahm gewordenen Bräutigam wieder aufhelfen. Buschwindröschen läßt man besser im Wald, sonst gibt es daheim eine Leiche noch in selbigem Jahr. "Waldmeister" mit



etwas Salz gibt man Kühen, die nicht fressen wollen. 1930 als Bodendeckerzierpflanze für Gärten und Friedhöfe aus dem Kaukasus eingeführt gilt "Faden-Ehrenpreis" bei Park- und Vorgarten-Puristen längst schon als "Rasenpest". "Pestbeere" nennt der Volksmund die "Einbeere" und ebenso bedrohlich "Hexenmilch" die "Wurzeln-Wolfsmilch". Gefällig dagegen der Name "Himmelschlüssel" für die "Hohe Schlüsselblume" oder bezeichnenderweise "Rühr-mich-nicht-an" für "Echtes Springkraut", das sonst durch Aufplatzen seine reifen Samen zur Vermehrung wegschleudert. Nur wenige Beispiele dafür, daß Verfasser Gottfried Briemle "dem Volk auf's Maul geschaut" und Überlieferungen notiert hat.

Eine Fülle von Wissen und Kenntnissen, die durch immer größere Naturentfremdung verloren zu gehen drohen, ist hier zusammengetragen und dokumentiert. Um- und Mitwelt sind integriert. Außerdem ist die Darstellung unserer häufigsten Grasarten ein weiterer lobenswerter Aspekt. In fast allen Blütenpflanzenführern wird man sie vergeblich suchen und muß spezielle Fachliteratur bemühen. Dies obgleich man diesen Pflanzen auf sie nicht nur Wiesengesellschaften

Schritt und Tritt begegnet und oft dominieren.

Farbbänder gliedern optisch die vier Hauptwuchsgebiete "Äcker und Getreidefelder, Gartenland",

"Grünland (Wiesen und Weiden)", unterteilt in Wirtschafts- und Extensivgrünland, "Wälder, Waldränder, gebüsch- und Heckensäume, Raine" sowie Nicht-Kulturland, Böschungen, Brachen, Wege, Schuttplätze". Ihnen sind die jeweiligen Charakterpflanzen zugeordnet. Ein handliches Buch mit vielen ökologischen Aspekten und guten Farbdarstellungen. Eine feine Hilfe im freien Gelände und ein Lesebilderbuch für daheim. (CHER)

BHW Dispo plus

Spitzenreiter im Capital-Renditevergleich 6/97
1. Platz im FINANZtest 10/97 und 1/98

keine Kontoführungsgebühren
keine Bearbeitungsgebühren für Prämienanträge
keine Bearbeitungsgebühren für Bauspardarlehen
Guthabenzinsen bis zu 5%

- Profitieren Sie davon.
- Lassen Sie sich Ihre persönliche Rendite berechnen!
- Vereinbaren Sie einen Beratungstermin:

Irmgard Schäfer - BHW Bezirksleiterin
Geschäftsstelle Bruchsal, Kaiserstraße 8

Telefon: 07251 - 13565 donnerstags 9.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Regionalbüro:
Seitenstraße 17 • 76661 Philippsburg • Telefon: 07256 - 94201 / Fax 07256 - 94202

Volltreffer beim BauSparen



Neues beim Bruchsaler Grüngutkonzept

Gras-, Strauch-, Baumschnitt- und Laub-Entsorgungskosten werden nur noch teilweise von der Allgemeinheit getragen. Die Kosten für die Grünschnitt-Laub-Entsorgung (Container) allerdings werden weiterhin über die Müllmarkenumlage abgerechnet und nicht auf die Verursacher beschränkt. Da keine Abliefernkosten für den Verursacher (nach Menge/Gewicht) erhoben werden, wächst die angelieferte Biomassenmenge ständig. Es unterbleibt dabei jeder finanzielle Anreiz, Grünabfälle selbst zu kompostieren.

Kosten nach dem Verursacherprinzip hingegen würden die Eigenkompostierung stark fördern. Hier wäre politischer Wille angesagt, ökonomischer und ökologischer zu handeln. Dabei wäre es höchst sinnvoll, direkt das organische Material als Komposterde im eigenen Garten wieder zu verwenden. Manche Autofahrten könnten so unterbleiben. Und die Anschaffung eines Kompostsilos würde sich rechnen.

Von April bis November werden 1998 insgesamt sieben Großcontainer für den Grünschnitt aufgestellt (7 Kubikmeter Fassungsvermögen, niedrige Bordwand). Pro Stadtteil ist jeweils nur noch ein Container vorgesehen, für die Kernstadt drei. Bei gefülltem Container sollte sofort die Stadt Bruchsal verständigt werden (Zentrale Tel. 790).

Holsystem

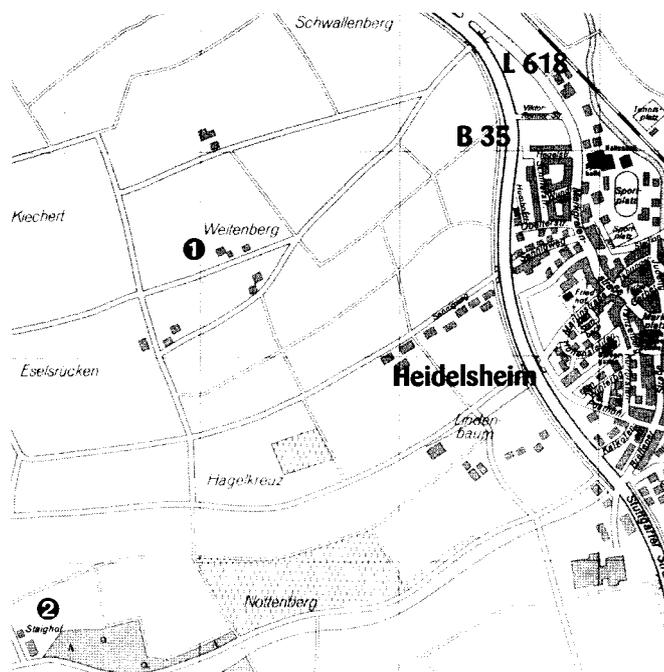
Baum- und Strauchschnitt werden verändert entsorgt. Die Firma BOM steht unter Vertrag. Sie transportiert Material aber nur nach Anforderung per Scheckkarte ab. Die Termine stehen im "Müllwegweiser 1998", den jeder der rund 16 500 Haushalte erhalten hat. Die Scheckkarte für maximal 3 Kubikmeter Losematerial kostet 20 DM. Damit sind die Entsorgungskosten jedoch nicht gedeckt: Aus der Müllgebührenkasse der Allgemeinheit legt die Stadt noch jeweils 17 DM für jede Abfuhr dazu!

Die benötigte Anzahl Scheckkarten zu je 20 Mark muß künftig zuvor in den Rathäusern oder Verwaltungsstellen gekauft und rechtzeitig eingeschickt werden. (Sie sind nicht mehr im Müllwegweiser eingedruckt!) Häckselgut wird auch nicht mehr an Ort und Stelle zerkleinert, sondern in Preßcontainern abgeholt. Doch kann Häckselmulch bei der Firma BOM/Staighof von Selbstabholern kostenlos bezogen werden.

Bringsystem

Für Grüngutentsorgung im Bringsystem können die Häckselplätze der Firmen WELB und BOM angefahren werden. Man zahlt nach Anlieferung seine Entsorgungskosten selbst sofort bar. Es wird neben Baum- und Strauchschnittgut auch Grünschnitt (Gras, Gartenpflanzen) angenommen.

Anfuhr zur Firma WELB/Weitenberg Nr.1: erster Feldweg rechts, gleich nach der Verknüpfung der Landstraße nach Heidelberg (L 618) mit der B 35 (Plan Nr. 1) - anfahren. Geöffnet ist



am Freitag von 13 bis 18 Uhr und samstags von 9 bis 16 Uhr. Anlieferung ansonsten nach telefonischer Terminvereinbarung (07251/98 94 42). Die Firma bietet auch Baum-, Heckenschnitt- und Gartensträucherpflegedienste mit Schnittgutabfuhr an.

Anfahrt zum Kompostierplatz der Firma BOM /Staighof: über B-35, Abfahrt real/Heidelberg Richtung Staighof nach rechts (Plan Nr. 2). geöffnet samstags 9 bis 18 Uhr. Kostenlose Mitnahme von geschreddertem Häckselgut ist möglich.

Eigenkompostierung

Eine möglichst umfangreiche Eigenkompostierung im Garten spart bares Geld und Fahrwege. Über Kompostgaben werden dem Boden die entzogenen Nährstoffe wieder zugeführt. Düngerkauf erübrigt dadurch teilweise.

Wer seine Komposterde etwa mit einem Kompostersilo selbst herstellt, benötigt auch keinen Torf als Bodenlockerungsstoff (Düngewirkung gibt es bei Torf keine!). Auch die Anlage von Altholzbeigen oder -haufen für Insekten und Igel in Hausgärten ist wünschenswert.

Bei örtlichen Kompostfirmen (z.B. Fa. Frank, Kraichtal-Neuenbürg, Tel. 07259/1680 o. 8554) kann fertige Komposterde günstig bezogen werden. Dieser Weg ist auch empfehlenswert, da nur so der ökologisch schädliche und längst überflüssige Torfabbau eingestellt werden wird, der unsere letzten Moore vernichtet. (CHER)

Der professionelle Großhandel für Reinigungszubehör

Dumme Sprüche auf dem Klo? Da haben wir was dagegen!

Wir haben die richtigen Reinigungsmittel und -geräte für alle Schmutzprobleme. Profitieren Sie von unserer Erfahrung und unserer fundierten Beratung.

Vom Profi für den Profi
Händel GmbH · Friedhofstraße 40 · 76646 Bruchsal
Telefon 07251/9726-0 · Telefax 07251/9726-44

HÄNDEL GmbH

Förderprogramm läuft aus!

Das Förderprogramm "Rationelles und umweltgerechtes Heizen" der Energie- und Wasserversorgung Bruchsal läuft zum 30.4.1998 aus.

Wer bis zu diesem Termin die Förderanträge stellt, kann noch für das gesamte Jahr 1998 die Fördergelder in Anspruch nehmen. Mit dem Förderprogramm unterstützt die ewb die Umstellung der Heizung auf Erdgas sowie den Einbau von energiesparenden Gas-Brennwertkesseln und Elektro-Wärmepumpen. Heizungsumsteller erhalten den Erdgasanschluß besonders günstig.

Der Einbau von Gas-Brennwertkesseln wird mit 1000 Mark bezuschußt. Wer sich für eine Elektro-Wärmepumpe entscheidet, erhält von der ewb einen Zuschuß von 400 Mark pro Kilowatt elektrischer Anschlußleistung (Förderhöchstgrenze 2000 Mark). Um bei der Umstellung auf Erdgas eine sichere Entsorgung des Öltanks zu gewährleisten, vermittelt die ewb das Angebot einer Fachfirma. Das abgesaugte Restöl wird von der ewb mit 35 Pfennig pro Liter vergütet.

Weitere Informationen zum Förderprogramm gibt's bei der Energieberatung der ewb, Telefon 07251 / 706-333 oder 706-444.

Förderprogramm „Rationelles und umweltgerechtes Heizen“



**Noch bis zum
30.04.1998**

Klimaschutz, CO₂-Reduktion und Energiesparmaßnahmen sind Themen, die uns alle beschäftigen. Besonderes Augenmerk gilt hierbei dem Energie-

verbrauch für die Raumheizung. Mit unserem Förderprogramm „Rationelles und umweltgerechtes Heizen“ machen wir es Ihnen leicht einen Beitrag zur Umweltschonung zu leisten.

Wenn Sie Informationen wünschen, fragen Sie unsere Energieberater und fordern Sie unsere Info-Broschüre an.

ewb - damit Sie auch in Zukunft gut versorgt sind.



Energie- und
Wasserversorgung
Bruchsal GmbH

Energieberatung: Schnabel-Henning-Straße 1a, 76646 Bruchsal
Frau Rückert, Tel. 07251/706-333, Herr Kull, Tel. 07251/706-444

Brückenbau für ÖPNV

Unter das Stichwort "Betriebsoptimierung" fällt die Baumaßnahme an der "Siemens-Unterführung" in Bruchsal, die vom Karlsruher Verkehrsverbund durchgeführt und finanziert wird. Die Eisenbahnbrücke an der unteren Kaiserstraße wird dabei um ein Gleis nach Osten (zum Stadtzentrum hin) erweitert, ohne daß dabei Eingriffe in die bestehende Unterführung und ihrer beiden flankierenden Fußgänger-Radfahrer-Wege erfolgen. Zwei bis knapp vor die bisherige Brücke reichende, kaum genutzte Gleisstücke im Norden und Süden werden durch das Brückenbauwerk verbunden. Die vorhandenen "Stumpfgleise" enden bisher an Prellböcken. Durch die zusätzliche Spur werde eine betriebstechnische Engstelle beseitigt. Die Stadtbahnverbindungen nach Norden ins Katzbach- beziehungsweise Kraichbatal könnten dann problemlos geführt werden, heißt es. Zumal am nördlichen Bahnhof zusätzliche Umbauten der Gleisanlagen für eine wesentliche Verbesserung des Betriebsablaufes im Bahnhof für den Stadtbahnverkehr sorgen werden. (CHER)

AGNUS kartiert Gemarkungen Kraichtal und Oberderdingen

Die sogenannte "24a-Kartierung" des Landkreises neigt sich ihrem Ende zu. Unter den letzten vergebenen Projekten befanden sich auch die Gemarkungen Kraichtal und Oberderdingen, für die die Spezialisten der AGNUS vom Landratsamt und den Gemeinden den Zuschlag erhalten haben. Bei Oberderdingen kommt noch eine Realkartierung ("Biotopatlas") nach dem üblichen AGNUS-Modell dazu, das mittlerweile als Standard des Landkreises benutzt wird.

Reisen in Georgien

**Ein faszinierendes Land.
Sie können es jetzt besuchen.**

- Studienreisen
- Wein-Studienreisen
- Wanderreisen
- Bergsteigen

**privater Veranstalter
ausgesuchte Privatquartiere
kompetente Führungen
familiäre Betreuung**

**ERKA
REISEN**

Rainer Kaufmann
Robert-Stolz-Straße 21
D-76646 Bruchsal
Tel. 07257/4193
Fax 07257/5286

Alleebäume

Zu Kastanien, Linden und Baumhasel als Alleebäumen an innerstädtischen Straßen gibt es auch in Bruchsal durchaus Alternativen. Je nach Platzangebot, Bebauungsart, Alter der Bebauung und Standortbedingungen sollte die "passende" Begrünung durch Bäume sorgfältig geplant und vollzogen werden.

Alternativen zur Baumhasel sind nachfolgende Straßenbäume (nach Bund deutscher Baumschulen), unter Ausschluß von Linde und Kastanie. (Aufgelistet sind ausschließl. standortgeignete Baumarten mit einem starken bis mäßigen Lichtbedarf.)

Alnus x spaethii (**Erle**) mittelgroßer Baum (Höhe 10 - 20 m; Breite > 10 m) Krone ist mäßig lichtdurchlässig, raschwüchsig, breit kegelförmig, lang haftende Belaubung.

Gleditsia triacanthos (**Lederhülsenbaum**) 'Inermis' großer Baum (Höhe > 20m, Breite bis 10 m) Krone ist sehr lichtdurchlässig, anfangs raschwüchsig, dornelos, Blüte schwach, geringe Fruchtbildung.

Gleditsia triacanthos 'Shademaster' mittelgroßer Baum (Höhe 15 - 20 m, Breite > 10 m) Krone ist sehr lichtdurchlässig, anfangs raschwüchsig, dornelos, Blüte schwach, geringe Fruchtbl. Blüte selten, kein Fruchtsatz.

Pyrus calleryana 'Chanticleer' mittelgroßer Baum (Höhe 10 - 20 m, Breite < 10 m) Krone ist mäßig lichtdurchlässig, Wuchs schmalkegelig, nicht fruchtend, früher Austrieb, später Laubfall.

Pyrus caucasica 'Kaukasische Wildbirne' mittelgroßer Baum (Höhe 10 - 20 m, Breite < 10 m) Krone ist mäßig lichtdurchlässig, Wuchs straff aufrecht, kaum fruchtend.

Ulmus Hybride 'Regal' mittelgroßer Baum (Höhe 10 - 20 m, Breite < 10 m) Krone ist gering lichtdurchlässig, schnellwachsend, geradschäftig, kein Leittrieb, hohe Resistenz geg. Ulmenkrankheit und -welke.

Steinbruch "Grundel" geht in Betrieb

Der alte Muschelkalksteinbruch "Grundel" südlich von Bruchsal ist jetzt wieder in Betrieb genommen worden. Voraus gingen zahlreiche Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Bruchsal und dem Steinbruchbetreiber, die teilweise sogar vor Gericht ausgetragen wurden.

Die Stadt hatte sich erst viel zu spät an die Spitze des Widerstands gegen den Steinbruch gesetzt, nachdem man vorher die verschiedenen Kompromisse mitgetragen hatte. Als Anwohnerproteste aufkamen, wollte man davon in der Öffentlichkeit nichts mehr wissen, klagte und verlor auch prompt den teuren Prozeß.

Die Naturschützer und die Naturschutzbehörden hatten sich bereits im Vorfeld während der Behördenverfahren mit dem Betreiber auf einen sinnvollen Kompromiß verständigt. Wertvolle Biotope an und oberhalb der hinteren Wand bleiben erhalten oder werden verbessert. Die Erweiterung geht im wesentlichen in die Tiefe. Beeinträchtigt werden nur die vorderen Bereiche, die aus minderwertigen, nährstoffhaltigem Gebüsch mit hohem Robinienanteil bestanden.

Nach Ende der Ausbeutung wird die Rekultivierung für eine Verbesserung sorgen. Außerdem bietet sich der Steinbruch als (dringend notwendige) Erddeponie für unbelasteten Aushub an. Auch für die Anwohner wurde gesorgt: der Betreiber des Steinbruchs schaffte besonders staub- und lärmarme Brechmaschinen an und schüttete Schutzwälle auf.



„Die Zufahrt zum Steinbruch wird jetzt verkehrsgerecht ausgebaut“, erläutert Albert Pfeifer vom städtischen Liegenschaftsamt das Bauvorhaben. Dies sei eine der Auflagen des Landrastamts für den weiteren Betrieb des Schotterwerks. Ein jahrelanges, zähes Ringen um die Genehmigung war dem vorausgegangen, denn der Bruchsaler Gemeinderat hatte

... "Zeltplätze zur langen Rast gibt es gleich nebenan beim Naturfreundehaus"!

**Eigene Werkstatt
Reparaturen
Umbauten**

Rund um die Modellbahn
geöffnet: Mo-Fr 9-12 und 14.³⁰-18.³⁰ + Sa 9-13
Mittwoch nachm. geschlossen

Eisenbahnlädle • 76646 Bruchsal • Durlacher Str. 5 • Telefon: 0 72 51 / 1 26 73

Schwerer Eingriff in Schilfbiotop bei Philippsburg?

Wie die AGNUS herausfand, gibt es Planungen, zwischen Philippsburg und Oberhausen die unfallträchtige Kreuzung durch einen Kreisels zu ersetzen. Bei diesem eigentlich lobenswerten Vorhaben muß erheblich in das äußerst wertvolle anschließende Schilfbiotop "Neustücker" eingegriffen werden. Gemeinde und Straßenbauamt planen offensichtlich, diesen Eingriff durch ein sogenanntes "Plangenehmigungsverfahren" ohne Beteiligung der Naturschützer durchzuführen. Daß dies bei solch schweren Eingriffen in ein Biotop widerrechtlich ist und statt dessen ein formelles Planfeststellungsverfahren durchgeführt werden muß, hat der Landesnaturschutzverband bereits in einer Musterklage ("Bernhardshöhe" bei Stuttgart) durchgesetzt. Einzige Möglichkeit der Verfahrensbeschleunigung bleibt, sich vorher mit den Naturschützern auf einen Kompromiß zu einigen und deren Zustimmung zu einem vereinfachten Verfahren einzuholen. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses hatte sich aber die Gemeinde noch nicht bei den Naturschützern gemeldet.

Stadt Kraichtal beteiligt Naturschützer

Die Stadt Kraichtal hat sich in die zunehmende Zahl derjenigen Gemeinden eingereiht, welche die Naturschutzverbände freiwillig in den Bauleitplanverfahren beteiligen, und hört jetzt den Landesnaturschutzverband (Arbeitskreis Karlsruhe) routinemäßig mit an. Die Erfahrung zeigt, daß dadurch erhebliche Probleme bereits im Vorfeld vermieden und die Verfahren beschleunigt werden können. Der LNV äußerte sich deswegen lobend gegenüber der Stadtverwaltung Kraichtal.



Mehr als eine Untat vom "Dreckfuhrerteufel":

Offenbar war Knecht Ruprecht oder gar St. Nikolaus persönlich arg sauer auf die BNN-Redaktion. Unter dem Foto des Treppenhauses im Bruchsaler Barockschloß, der berühmten

Bauleistung von Balthasar Neumann, (BNN vom 6.12.97) stand: "Im Gerberhaus von Bretten wird das Handwerk vergangener Zeiten lebensnah nachgestellt. Das Gerberhaus wurde in aufwendiger Arbeit von Bürgern restauriert."

...

"Das Diktat der Natur"

Um nicht unendlich viel Landfraß tätigen zu müssen, forciert Bruchsal die Bemühungen um Bebauungsverdichtungen sowohl in der Kernstadt (Seilersbahn, Hans-Thoma-Straße) als auch in Stadtteilen (Büchenau, Heidelshiem). Soweit, so gut. Doch die Notwendigkeit solchen vernünftigen Handelns, das zur Schonung sensibler Bereiche dringend erforderlich ist, heißt im Originalton des OB: "Das Diktat der Natur". Ein solches zwingt z.B. zum Verzicht auf Streuobst-Gewann "Steig" als Villenbaugbiet und Umplanung in ökologisch weniger wertvolle Bereiche. Diktiert aber hat natürlich der Gesetzgeber, oder nicht?



Ich fahr' heut' ast.

ast

Fahrzeiten:

Mo-Do	19.30 - 1.00 Uhr
Freitag	19.30 - 2.00 Uhr
Samstag	14.30 - 2.00 Uhr
Sonn-/Feiertage	8.00 - 1.00 Uhr

Das Anruf-Sammeltaxi für Bruchsal, Forst, Graben-Neudorf, Hambrücken und Karlsdorf-Neuthard · Bringt Sie bis an die Haustüre · Ab 1.50 DM für Jugendliche und Ermäßigte, ab 3 DM für Erwachsene · Einfach anrufen: Tel. 0 72 51 - 38 86

Wir kommen Ihnen meterweise entgegen!



Zuschnitte nach Kundenwunsch:

Arbeitsplatten, Drahtgeflecht, Drahtseil, Elektrokabel, Holz, Ketten, Kunststoffseile, Lackfolie, Schlauch, Teppichboden, Wäscheseile, Zäune, Zuwasserleitung...

Wir führen über 1000 Artikel, die wir kundengerecht lose verkaufen. Sie vermeiden unnötigen Verpackungsmüll und bezahlen nur das, was Sie wirklich benötigen.



PROFI FOOS

Ihr großer Fachmarkt für Bauen + Heimwerken + Garten
Bruchsal • Werner-von-Siemens-Str.1 • Tel. 07251/975710



Parken kein Problem!

Alchemilla

Wildblumengärtnerei
damit der Garten lebt
heimische Wildblumen
Heilkräuter
Küchenkräuter

für die naturnahe Garten- und Balkon-
bepflanzung: Memeler Str.36(Hinterhof)
Karlsruhe, Durlach-Aue.
Öffnungszeiten(April bis Oktober):
Dienstag, Freitag:15-18h, Samstag:13-16h



Umweltschutz?
Darin kümmert sich doch
schon die AGNOSTI!

Stimmt!
Aber wer hilft denen
eigentlich?

Sei kein Frosch! Hilf denen auch mal!!

Gesundheit beginnt im Kopf.



Im Einklang mit der Natur. Ein schönes Gefühl. Die Dinge wachsen lassen. Pläne schmieden und Veränderungen erfahren. Gesund und voller Kraft die Welt erleben. Etwas tun. Für sich und für die Umwelt. Gemeinsam die Zukunft mitgestalten. Und vertrauen in die eigene Leistung und in einen starken Partner. Die AOK Baden-Württemberg. Mit dem AOK Privat-Service, der hilft, wenn man ihn braucht.

AOK - Die Gesundheitskasse
Bruchsal
Bahnhofstr. 12
76646 Bruchsal
Tel. 07251 / 707-0



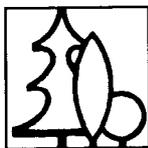
Obstbäume
Beerensträucher
Weinreben
Heidelbeeren
Kiwi

Für Ihren Obstkorb!

Jetzt ist Pflanzzeit.

Neu: Samstags einkaufen bis 14 Uhr
Sonntags freie Schau - keine Beratung - kein Verkauf

Ihre freundliche
Baumschule



**ROBERT STEINACKER
BAUMSCHULE KLOTZ**
Peter-Frank-Str. 24 • 76646 BRUCHSAL
☎ (0 72 51) 25 94, ☎ Fax (0 72 51) 25 87



...haben Sie mit unseren gesunden, umwelt-
bewußten Produkten, die es **jetzt auch** in unserem
Fachgeschäft in **Bruchsal** gibt. Hier finden Sie **knacki-
ges Obst und frisches Gemüse** aus ökologischem
Landbau, **Naturkosmetik und Drogerieprodukte**
in einer **Auswahl**, die sich sehen lassen kann.

Füllhorn

Naturkost und mehr

Karlsruhe, Akademiestraße 9
(gegenüber Parkhaus Passagehof)
Weingarten, Bahnhofstraße 18
Bruchsal, Kaiserstraße 74

Naturschutzfreundliches Gerichtsurteil für Baggersee Büchenau

Ein wichtiges Urteil hat jetzt der Verwaltungsgerichtshof Mannheim über die Polizeiverordnung der Stadt Bruchsal zum Baggersee "Alte Allmend" bei Büchenau gefällt. Die Sporttaucher hatten die Verordnung unter anderem mit der Begründung angegriffen, sie sei zu naturschutzfreundlich und behindere die Grundrechte der Taucher.

Die Stadt Bruchsal hatte die Verordnung unter Zuhilfenahme eines ausführlichen Gutachtens der AGNUS verteidigt. Die städtische Verordnung war erst notwendig geworden, als das Tauchen im Baggersee überhand genommen hatte und die Taucher zu Dutzenden die ökologisch wertvollen Flachwasser- und Uferzonen bevölkerten. Da die Taucher nicht in der Lage waren, die Exzesse freiwillig zu reglementieren, mußten bestimmte Bereiche komplett gesperrt werden.

Das Gericht bestätigte die Verordnung in fast allen Punkten als rechtmäßig. Die Sporttaucher bekamen nur in einem Detailpunkt recht: sie dürfen gegenüber den normalen Tauchern in "ihrem Teil" des Sees nicht benachteiligt werden. Sporttauchen ist also zu den gleichen Zeiten wie "normales" Tauchen erlaubt, auch das Nachtauchverbot gilt in der Zone nicht. Dieses jetzt vom Gericht beanstandete Verbot war auf Druck der Anlieger in die Verordnung aufgenommen worden. Das Gericht bestätigte aber unter ausführlichem Zitieren des Naturschutzgutachtens den Kernpunkt der Verordnung: nämlich die Gültigkeit der Naturschutz- und Ruhe-zonen. Der überragende ökologische Wert des Sees lasse es gerechtfertigt erscheinen, das Tauchen und Baden in diesen Zonen zu verbieten und das Angeln weitgehend zu reglementieren. Wo erlaubt, diene das Angeln im wesentlichen zu Hege- und Pflegezwecken.

Der überaus wertvolle Baggersee "Alte Allmend", eine Kernzone des Naturschutzes auf der Gemarkung Bruchsal und eines der wenigen verbliebenen Biotope auf der Teilgemarkung Büchenau, war jetzt schon zum zweiten Mal Gegenstand von wichtigen Grundsatzentscheidungen zum Natur- und Umweltschutz.

Vor einiger Zeit hatte das damalige Umweltministerium klargestellt, daß die Neuanlage von Angelstellen in sogenannten "24a-Biotopen" einer Erlaubnis des Landratsamts bedürfe, da das Hobbyangeln nicht zur Begründung einer beliebigen Beeinträchtigung der Biotope ausreiche und als Freizeitsport nicht der Landwirtschaft gleichgestellt werden dürfe.

Krate

Splitter aus dem Gemeinderat

"Ich bewundere die Römer, die vor 500 Jahren Platten verlegten, die heute noch halten."

- Udo Sieg über den mangelhaften Zustand der Bruchsaler Fußgängerzone

"Ortschaftsrat Gramlich stimmt dem Bauvorhaben ebenfalls zu, zumal ein Teil der Gebäude bereits erstellt ist."

- Aus einem Protokoll des Ortschaftsrats Heildelshaus über die Genehmigung eines geplanten (?) Bauvorhabens.

Die SPD beklagte in ihrer Haushaltsrede 1998 mehrfach und lautstark, daß es keine Opposition mehr gebe und zitierte den Oberbürgermeister, der sich ebenfalls über die ewig gleichen Haushaltsreden und die mangelnde Unterscheidbarkeit der Parteien mokiert habe.

Anschließend lobte die SPD die Bruchsaler Zustände über alles, bedankte sich vielfach beim OB und stimmte dem Haushalt fast einstimmig zu.



TEPPICHBÖDEN aus natürlichen Fasern
KORKBÖDEN - LINOLEUM
NATURFARBEN

**farben-
isenmann**
76646 Bruchsal
Durlacherstr. 5 + 17
tel: 07251 - 15103

Kork ist rutschfest ...

Parkplatz direkt am Geschäft



Über andere Künste (einer in Karlsruhe und einer in Spöck) professionell ausüben. „Die Anfangsschritte waren hart“, erinnert sich Pross an die Zeit, in der er seinen bisherigen Beruf aufgab und sich ganz auf das Airbrush (übersetzt Luftpistole) spezialisiert hat. Anfängern rät er deshalb: „Man muß sich durchbeißen und

Bun 14/98

Alles Müll

Vorweihnachtliche Mülldebatte im Bruchsaler Gemeinderat. Der OB durch eine völlig unqualifizierte "Bacher-Rede" (FWV) leicht gereizt. Weiteres Anturnen mit herber, reichlich unsachlicher Kritik seitens der Freien Wähler durch Fraktionschef Sieg. OB Doll etwas sarkastisch: "Herr Sieg, in welcher Mülltonne hätten sie mich wohl gern? Beim Restmüll??"

Nichts riecht mehr

Wird ganz Untergrombach vom Dauerschnupfen geplagt oder wehten alle Winde der letzten Jahren nur nordwärts?

Jedenfalls scheint eines erstaunlich: seit dem Besitzerwechsel der Holzspanungsanlage für Komposterdegewinnung am Nordende des Bruchsaler Stadtteils rümpft keiner am Fuße des Michaelsberges mehr die wohl mittlerweile (ge)ruchlose Nase.

Wo einst ob dampfender Häckselhaufen angestunkene Bürger wegen ihrer angeturnten Gesichtserker vehement stänkerten und vorgeblich geruchsbelästigt initiativ wurden, herrscht seit jener Zeit totale Wind- und Stinkstille. Über nasale Empfindlichkeiten (oder waren es ganz andere) gewisser Kreise in Untergrombach und die unerklärliche (oder vielleicht doch erklärbare), dauerhafte Abstumpfung von selbigen Riechorganen darf man gern die Nase rümpfen.

Für Haus- und Landwirtschaft.

Mittel, wodurch in England die Obstbäume gegen Raupenfraß gesichert und die Schönheit und Fruchtbarkeit derselben erhöht werden kann.

In manchen Gegenden Deutschlands hat man in neueren Zeiten das Anstreichen der Stämme und Äste an den Obstbäumen mit Kalk als Mittel betrachtet, dieselben gegen Raupenfraß zu sichern, und dieses ist auch dadurch zum Theil erreicht worden; es gibt jedoch noch ein anderes Mittel, welches man in England zu diesem Zwecke anwendet und noch weit wirksamer befunden hat. Dasselbe ist folgendes: Man bereitet durch Kochen mit Wasser einen starken Auszug aus den gedörrten grünen Schalen der Walnüsse und aus Nußblättern. Wenn dieser Auszug bis zu einiger Dichte eingekocht ist, wird er mit Urin vermischt, der höchstens drei Tage alt ist. Diese Mischung wird alsdann, nachdem sie ungefähr 24 Stunden so gestanden hat, durch grobe Leinwand geseiht und nun mit Kalk, dessen man sich beim Stubenweischen bedient, verdünnt und angemacht. Ist dieses geschehen, so löst man etwas Dienruß (Glanzruß) in warmem Wasser auf, mischt unter die Auflösung frische Döflengalle und etwas gepulverten Schwefel, worauf man diese Mischung zu der ersten schüttet und sie durch Umrühren innigst verbindet.

Wenn nun die Bäume ihre Blätter verloren haben, so werden sie mit dieser Mischung von der Erde an bis in die höchsten Zweige stark überstrichen, und es wirkt dieser Anstrich, daß sie gegen alle Raupen gesichert werden. Wenn ein bloßes Anstreichen mit Kalk nur die Raupen tödtet, deren Eier an den Stamm gelegt wurden, so werden durch dieses Mittel auch die Eier vernichtet, welche an die Zweige gelegt wurden, so wie dann, wenn dieser Anstrich im Frühjahr wiederholt wird, auch die ihren Tod finden, welche in den Knospen liegen. Auch hält dieser Anstrich andere Insekten ab, ihre Eier an die Bäume zu bringen.

Wer dieses Mittel richtig anwendet, der wird finden, daß 1) nicht allein, während unangestrichene Bäume in der Reihe der angestrichenen gänzlich von Raupen zerstört werden, die angestrichenen auch nicht das geringste von diesen Insekten zeigen, sondern es haben auch solche Bäume 2) ein weit frischeres Ansehen, als nicht angestrichene, und bekommen, wenn dieser Anstrich einige Jahre fortgesetzt wird, die schönste Rinde, was bekanntlich für einen Baum von großem Vortheil ist; sie belohnen auch endlich 3) die aufgewendete Mühe mit dem reichsten Obstertrag. (Kathg.)

Aus "Badisches Tagblatt für Staats- und Gemeinde-Intressen", 1862

ÖKOLAND



Holzbau und Baustoffvertriebs GmbH

Adlerstraße 31
76297 Stutensee-Spöck
Tel. 07249/8039

Mo-Fr 9-13 + 14-18 Sa 9-14 Do bis 20 Uhr

natürliches bauen und wohnen

Baustoffe

BODENBELÄGE
DÄMMSTOFFE
WANDBELÄGE
FARBEN+LASUREN
REINIGUNGSMITTEL

isofloc-FACHBETRIEB

Holzbau

ZIMMERERARBEITEN
DÄMMSTOFFMONTAGE
DACHFENSTEREINBAU
NIEDRIGENERGIEHÄUSER
HAUSKONZEPT 81

MUSTERHAUSBESICHTIGUNG

Firmenprospekt gegen
Einsendung der
Anzeile

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.

Postanschrift:

76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3

AGNUS-Büro		07250 / 9266-17
		FAX 07250 / 9266-10
Vorstand, Politik, Behörden	Gert Meisel	07251 / 17463
	Michael Hassler	07251 / 300838
	Dieter Hassler	07250 / 9266-0
		FAX 07250 / 9266-10
	Jürgen Schmitt (Büro)	07251 / 972113
Schriftführer	Stefan Schuhmacher	07251 / 2738
		FAX 07251 / 87838
Naturschutz und Landschaftspflege	Hanns Ebner	07251 / 3297
B 35 - Bürgerinitiative	Tilo Becker	07251 / 17698
Specht - Management • Anzeigen	Dieter Schmidt ☎ + FAX	07251 / 60020
Kassier	Michael Lösel	07251 / 56466
		FAX 07251 / 56433

**Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr
Versammlung
- Gäste willkommen! -
im
"MERKUR"
in Bruchsal
Ecke: Moltkestr. /
Justus Knecht Str.**

Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:

Bad Schönborn	Erwin Holzer	07253 / 4829
Bruchsal	Gert Meisel	07251 / 17463
Forst	Theo Grimm	07251 / 88260
Hambrücken	Franz Debatin	07255 / 1531
Heidelsheim	Gerhard Bühler	07251 / 56959
Helmsheim	Maria-Anna Bender-Lösel	07251 / 56466
Karlsdorf-Neuthard	Daniel Baumgärtner	07251 / 4818
Kraichtal	Dieter Hassler	07250 / 8866
Linkenheim	Peter Rolender	07247 / 5433
Obergrombach	Armin Butterer	07257 / 930161
		FAX 07257 / 930162
Ubstadt-Weiher	Karl Schenk	07251 / 60204
Untergrombach	Manfred Süßer	07257 / 6528

Spenden-Konto:
AGNUS-Bruchsal e.V.
Sparkasse
Bruchsal-Bretten
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36

BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76131 Karlsruhe, Waldhornstr. 25, Telefon: 07 21 / 35 85 82

Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?

Die Arbeit ist noch lange nicht getan!

... wir brauchen SIE!

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!**

Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.

Beitrittserklärung **Specht-Abo** **Einzugsermächtigung**

Vor- und Zuname		Beruf
Straße Nr.		Geboren am
Plz/Wohnort		Telefon Priv./Geschäft
Jahresbeitrag	DM	Passiv / Aktiv bei:
Lastschrift von	DM ab	von meinem Kto. Nr.:
bei der		Bank/Sparkasse/Postgiro - BLZ
	Datum	Unterschrift

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Dieter Schmidt, 76703 Kraichtal-Uö., Heidelheimer Str. 18, senden.

Für den Erhalt der artenreichen Streuobstwiesen unserer Region.

**"Mmmh
"Äpfel"
schmecken!"**



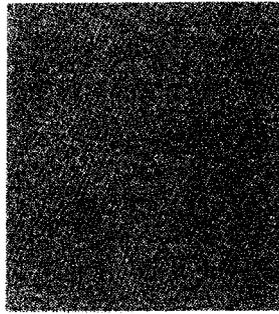
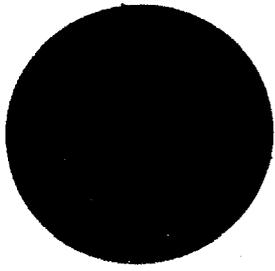
Alles spricht für "Äpfel", den saisonalen Apfelsaft der "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe":

Naturtrüber Direktsaft. 100prozentiger Fruchtgehalt. Aus ungespritzten Früchten altbewährter Hochstammsorten. Ohne Zusätze. Nicht aus Konzentrat. Kein Plantagenobst. Erzeugt im Vertragsanbau mit Kontroll-, Pflege- und Nachzuchtverpflichtungen für Obst, Wiesen und Bäume. Obst gesondert angeliefert und gepreßt. Zur Qualitätssicherung möglichst wenig erhitzt. Gute Lagermöglichkeit durch lange Haltbarkeit.

"Äpfel"-Verbraucher leisten einen wichtigen Beitrag zum lokalen Naturschutz. Sie helfen mit beim langfristigen Schutz unseres Landschaftsbildes.

**"Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V."
Geschäftsstelle c/o BNL, Kriegsstraße 5a, 76137 Karlsruhe
Tel. 07 21 / 9 26 - 43 73 (und - 4351), Fax 07 21 / 37 98 99**

**Mit freundlicher Unterstützung durch AGNUS Bruchsal. BNL Karlsruhe.
BUND Karlsruhe. Nabu Karlsruhe. Regionale Volksbanken.**



Michael Braun

HOF HOHBERG

biologischer Landbau seit 1971

Das Gemüseabo

Möhren
Lauch
Tomaten
Gurken
Paprika
Salate
Zucchini
Kräuter
Sellerie
Kürbis
Rondini
Pastinaken
Radies
Rettiche
Bohnen
Getreide
Mehl
Öle
Essig
Obst

Alles
Bio
Natürlich
Was sonst

Gemüse wie es sein soll

- Erntefrisch
- direkt vom Bauer
- aus kontrolliert
biologischem Anbau

jede Woche frei Haus

rufen Sie an:

0 70 42 / 9 20 64

Bioland

Landwirtschaft für Mensch und Natur

Michael Braun

Hof Hohberg

71665 Vaihingen-Aurich